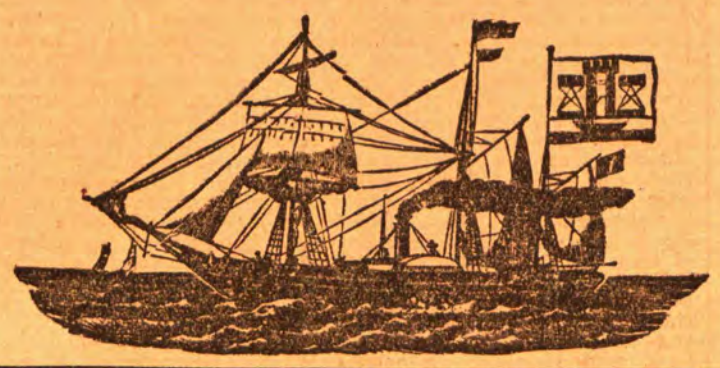
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **34** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **36** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
36 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **2,00** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **3,00** Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige **8,00** Mk., Auswärtige **12,00** Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten **1** Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 94 | **Memel, Sonnabend, den 22. April 1922** | **74. Jahrgang**

Der Zwischenfall in Genua erledigt

Deutschlands Antwort: Zu einer Einfügung des deutsch-russischen Vertrags in ein Gesamtabkommen bereit; Teilnahme an der 1. Kommission erwünscht

As. Berlin, 21. April. (Priv.-Tel.)

Der Ueberreichung der deutschen Antwort auf die Note der neun Mächte in der Angelegenheit des deutsch-russischen Vertrages, die heute erfolgt ist, sind eingehende Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten der Alliierten, vor allem mit dem italienischen Minister des Aeußern Schanzer vorausgegangen, der sich in dankenswerter Weise um das Zustandekommen der Einigung bemüht hat. Die einzelnen Gesichtspunkte der Note sind vor ihrer Ueberreichung mit maßgebenden Vertretern der Alliierten festgelegt worden, so daß nicht daran zu zweifeln ist, daß sich die große Mehrheit dieser Mächte damit zufrieden geben wird und der Zwischenfall als erledigt gelten kann.

Wie sich allerdings die Franzosen gegenüber der deutschen Antwort verhalten werden, muß abgewartet werden. Aber, da auf der Konferenz in Genua Beschlüsse nicht einstimmig, sondern mit großer Mehrheit gefaßt zu werden brauchen, wird ihr Verhalten zunächst nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Der deutsch-russische Vertrag wird jedoch bestehen bleiben und die Konferenz in Genua wird, vorläufig wenigstens, ihre Arbeiten fortsetzen.

Die ersten Eindrücke über die deutsche Note sind sehr verschieden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind die Engländer und Italiener mit der deutschen Note und dem versöhnlichen Ton, überhaupt mit der ganzen Lösung der Frage zufrieden. Auch die übrigen Erklärungen von deutscher Seite werden gebilligt. Die Franzosen machen Einwendungen. In französischen Journalistenkreisen erklärt man die deutsche Antwort für unzureichend, sie sei zweideutig und ließe Zweifel darüber, von welchen Verhandlungen die Deutschen denn nun fernzubleiben gedächten. Sie erklären jedoch, Frankreich werde keine Schwierigkeiten machen und werde in vollem Einverständnis mit den übrigen Mächten vorgehen, die die Note an Deutschland unterzeichnet haben. Den Hauptakzent legt man jedoch auf die Tatsache, daß Lloyd George den Text der deutschen Note durch Schanzer noch vor der Ueberreichung kannte.

Dr. Rathenau erklärte zur Antwortnote bei der heutigen Unterredung mit den Journalisten, von einer Reihe von Entwürfen, welche zur Beschlußfassung über den endgültigen Text der Delegation vorgelegt wurden, sei die Fassung, die nach Form und Inhalt die konzilianteste gewesen sei, gewählt worden. Gestern morgen schien die endgültige Fassung festzustehen, aber unter dem Eindruck der Tatsachen, daß von anderer Seite der Zwischenfall für erledigt erklärt wurde, wurde noch einmal der Ton der Note geglättet. Dieso spiegelt nun vollkommen den Gang wechselseitiger Friedfertigkeit wider, den diese Konferenz erfüllen muß, damit sie nicht die Erwartungen enttäuscht, die auf sie gesetzt werden. Sehr herzlich dankte Minister Rathenau für die italienische Vermittelung, die überall ausgleichend gewirkt und zur Einigung geführt habe. Rathenau wandte sich dann mit größter Schärfe gegen die Gerüchte, die in Genua umliefen und ins Ausland gedrungen seien, nach denen innerhalb der deutschen Delegation Zwist ausgebrochen sei über den deutsch-russischen Vertrag und die Form seines Abschlusses. Rathenau sagte, er komme soeben aus einer Versammlung der Delegierten und der Sachverständigen und könne nur konstatieren, daß herzlichste Uebereinstimmung zwischen allen Teilen der Delegation herrsche.

In einer Besprechung zwischen Rathenau und Tschitscherin erklärte, wie das „Echo de Paris" meldet, letzterer energisch, daß Rußland den Alliierten keinerlei Kontrollrechte über Verträge zuerkenne, die Rußland mit anderen Staaten abschließt. Er schilderte die Ohnmacht der Alliierten und die Bedeutung der deutsch-russischen Kombination. Moskau lehne es ab, Deutschland seines Eides zu entbinden.

Die deutsche Antwortnote

Genua, 21. April. (Tel.)

Die heute dem Präsidenten der italienischen Delegation überreichte deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

Auf das von Ihnen gemeinsam mit den Herren Vorsitzenden der französischen, britischen, japanischen, belgischen, tschecho-slowakischen, polnischen, jugoslawischen, rumänischen und portugiesischen Delegation unterzeichnete Schreiben vom 18. d. Mts. beehre ich mich Folgendes zu erwidern:

Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Sowjetrepublik anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegszustandes war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon vor mehreren Wochen soweit vorgeschritten, daß sie einen Abschluß ermöglichten. Die russische Verständigung war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil die Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Krieg beteiligten Staaten zum Friedenszustand zu gelangen, der alle dauernde Schuldnerschaft ausschließt und von Grund auf erneute durch die Vergangenheit nicht belastete freundschaftliche Beziehungen ermöglicht.

Deutschland ging nach Genua mit dem herzlichsten Wunsch auf gemeinsame Arbeit mit allen Völkern zur Wiederaufrichtung des leidenden europäischen Erdteils, im Vertrauen auf das wechselseitige Verständnis für die Sorgen aller seiner Glieder. Die Vorschläge des Londoner Programms ließen die deutschen Interessen außer Acht. Ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Rußlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bestimmungen hätte dazu geführt, daß die Folgen der zaristischen Kriegsgesetze Deutschland allein zur Last gefallen wären.

Wiederholt hat die deutsche Delegation Mitglieder der Delegation der einladenden Mächte in eingehenden Besprechungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben, vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Rußland eingeleitet hätten. Mitteilungen über die Verhandlungen ließen darauf schließen, daß eine Verständigung binnen kurzem bevorstand, daß aber die Berücksichtigung der gerechten deutschen Wünsche nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie entschlossen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entwurf gegenüberzusehen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits vereinbart war. Der Vertrag mit Rußland, der deshalb am Sonntag abend in genauer Uebereinstimmung mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet wurde, ist alsbald bekanntgegeben worden.

Dieser Vorgang zeigt in aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlung mit Rußland nicht aus Mangel an Gemeinschaftssinn, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Heimlichkeit fernzuhalten.

Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelänge, und wenn in dieser Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingefügt werden könnte. Die Möglichkeit hierüber ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Rußland in keiner Weise ein. Auch ist er in jeder seiner Bestimmung von dem Gedanken getragen, dessen Verwirklichung Sie mit Recht als Hauptziel der Konferenz bezeichnen, nämlich von dem Geist, der das Vergangene als endgültig abgeschlossen ansieht und eine Grundlage für einen gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau zu schaffen sucht. Was die weiteren Verhandlungen der russischen Frage auf der Konferenz betrifft, so hält auch die deutsche Delegation es für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über diejenigen Fragen, die den zwischen Deutschland und Rußland bereits geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht werden sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der ersten Kommission übertragenen Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrag geregelten Punkte beziehen.

Die deutsche Delegation hat mit Genugtuung die Entwickelung begrüßt, welche die Verhandlung der Kommissionen genommen hat. Sie fühlt sich einig mit dem Geist der Solidarität und des Vertrauens, der diese Arbeiten beseelt. Weit entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit abzuwenden, ist sie bereit, an den von der Konferenz von Genua zu erfüllenden Aufgaben im Sinne der Völkerversöhnung und im Sinne des Ausgleichs östlicher und westlicher Wohlfahrt mitzuarbeiten.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meines ausgezeichneten Hochachtens.

gez. Wirth.

Aufdeckung eines Komplotts gegen die russische Genua-Delegation

○ Genua, 21. April. (Priv.-Tel.) Die Genueser Polizei glaubt in diesen Tagen ein Komplott gegen die hier anwesenden russischen Delegierten aufgedeckt und vereitelt zu haben. Die italienische Polizei arbeitet dabei Hand in Hand mit den russischen Geheimpolizisten, die in der Begleitung Tschitscherins hier angekommen sind. Die verdächtigen Russen, die meist aus Paris gekommen sind und die in der Mehrzahl bereits am Bahnhof von der Polizei in Empfang genommen und wieder abgeschoben worden sind, hatten sich in Hotels zweiten und dritten Ranges als Kaufleute unter deutschen Namen eingetragen. Im Ganzen wurden in den letzten Tagen 15 Verhaftungen vorgenommen.

Für eilige Leser

Die deutsche Antwortnote auf den Protest der Alliierten wegen des Vertragsabschlusses mit Rußland wurde de facto übergeben.

Die Reparationskommission veröffentlicht zum deutsch-russischen Vertrag eine Note.

In einer Pressevertretern gegebenen Erklärung sprach Lloyd George die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die Konferenz von Genua zu einem positiven Ergebnis führe.

In Genua soll ein Komplott gegen die russische Delegation aufgedeckt worden sein.

Zwischen Deutschland und Polen sollen Anfang Mai Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen werden.

In Monastir erfolgte eine furchtbare Munitionsexplosion, die 1800 Menschenleben gefordert haben soll.

Litauisches Beamtenwesen

Von einem Kenner Litauens gehen uns folgende Ausführungen über die Zustände unter der litauischen Beamtenschaft zu:

Litauen ist wie alle die neugeschaffenen Randstaaten ein Land der provisorischen Beamten. Sie setzen sich zusammen zu einem Teil aus alten russischen Staatsbeamten, zum andern aus neuen Männern. Die ersteren, die unter russischem Regime hauptsächlich dem mittleren und unteren Beamtenstande angehörten, sind fast ausschließlich in die führenden oberen Klassen aufgerückt. Ihr Ersatz in den unteren Stellen rekrutiert sich aus Einheimischen. Hauptbedingungen sind litauische Sprache, Lesen und Schreiben, einwandfreie politische Gesinnung und besonders gute Empfehlung. Wenn man die sehr dünne Schicht der Intelligenz im Lande berücksichtigt, dann kann es nicht wundernehmen, daß nicht alle Stellen mit Leuten besetzt sind, welche den Ansprüchen ihres Amtes gewachsen sind. Man nahm eben, was sich bot. Infolgedessen kann man die absonderlichsten Verwandlungen antreffen. So wird ein ehemaliger Dorfschullehrer Landrat, ein früherer Apotheker Steuerinspektor (noch dazu für zwei Kreise), ein Student der Medizin, der nach zweisemestrigem Studium aus dem Hörsaal zur väterlichen Scholle zurückkehrte, Oberförster, ein alter Organist Zolldirektor, ein gewesener Briefträger Postvorsteher, um nur einige dieser spaßhaften Verwaltungslaunen anzuführen.

Man muß anerkennen, daß sich diese neuen Männer in ihren ungewohnten Aemtern alle Mühe geben, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Aber zum Beamtersein gehört nicht nur ein offener Kopf und guter Wille, sondern jedes Amt verlangt ein gewisses Maß von Vorbildung und Erfahrung. Es ist darum nicht erstaunlich, daß bei einem solchen Beamtenmaterial der Verwaltungsapparat noch recht unvollkommen funktioniert. Ueberall Schwierigkeiten, überall Umständlichkeiten. Geht man zur Post mit einer Geldanweisung, so muß man mit den unmöglichsten Legitimationen ausgerüstet sein, um das Geld zu erhalten, soweit der Herr Postvorsteher nicht ausgegangen ist; denn dann sind die besten Ausweise ohne Nutzen. Als allein Verantwortlicher trägt er die Schlüssel in der Tasche —, während all die Beamten und Beamtinnen in der Poststube sitzen und sich gemütlich unterhalten. Und so ist es überall. Beamte und Beamtinnen sind zur Genüge auf allen Büros vorhanden, aber überall nur schwerfällig und langsam arbeitend. Der Bürger hat den Eindruck, als sei er des Beamten wegen da und nicht der Beamte seinetwegen.

Der Ton in den Büros läßt viel zu wünschen übrig und ist alles andere als höflich. Die Unwissenheit wird entweder durch einen gewaltigen Wortschwall oder durch Grobheit übertüncht. Der ganze Verwaltungsapparat ist eben nach russischem Muster zugeschnitten, und das Publikum ist nicht verwöhnt. Alles funktioniert langsam, umständlich und unsicher. Daß wichtige Dokumente verloren gehen, Gesuche zu spät beantwortet werden, ist an der Tagesordnung. Man muß viel Zeit haben und unendlich große Geduld. Das System der offenen Hand, das Schmiergeldergeben ist getreu aus der russischen Vergangenheit mit übernommen und wird nur noch ausgiebiger und den „demokratischen" Zeiten entsprechend unverschämter ausgenützt. Mit einem entsprechenden Schein kann man mitunter alles erreichen; mitunter steckt ihn aber auch der Beamte ruhig ein und tut nichts, und das gab es früher nicht.

Die Gehälter der Beamten sind verhältnismäßig höher als in Deutschland. Der Begriff der Pensionsberechtigung wird entweder nicht berücksichtigt oder nicht verstanden. Irgend welche Steuern bezahlt der Beamte nicht. Allerdings werden die Gehälter sehr unregelmäßig ausgezahlt, und es kommt häufig vor, daß der Beamte drei bis vier Monate auf sein Gehalt warten muß. Daraus erklärt sich natürlich auch wenigstens zumteil die große Bestechlichkeit der litauischen Beamten. Das hängt mit dem Finanznöten des jungen Staates zusammen, in dessen Budget mehr als die Hälfte der ganzen Ausgaben durch die Unkosten für Armee und Landesverteidigung verschlungen wird. Man darf nicht vergessen, daß das winzige unbedeutende Litauen ein Heer unterhält, das dem gemäß dem Versailler Vertrage Deutschland zugestandenen beinahe gleichkommt, während die Bevölkerungen der beiden Länder im Verhältnis von 20 zu 1 stehen.

Lux.

*

Im Anschluß an diese Ausführungen geben wir eine Zuschrift eines deutsch-russischen Kaufmanns wieder, der lange Zeit in Litauen gelebt hat. Die Zuschrift, die uns bereits vor etwa 3 Monaten zugegangen ist, haben wir seinerzeit nicht veröffentlichtf. Heute, da die großlitauische Propaganda jedes Maß des Anstandes überschreitet, sehen wir keinen Grund mehr, warum wir diese Tatsachen über den Zustand in Litauen unsern Lesern vorenthalten sollten. In der Zuschrift heißt es:

Es ist geradezu eine Unverschämtheit, wenn es Leute wagen, im Memelgebiet selbst für den Anschluß an Litauen zu arbeiten. Keinem vernünftigen Menschen, der die dortigen Verhältnisse nur einigermaßen kennt, kann es in den Sinn kommen, politisch mit Litauen irgendwie verbunden zu sein. In dem kürzlich von Ihnen gebrachten Artikel über die traurigen Verhältnisse bei der litauischen Waldwirtschaft, den ich übrigens vollkommen unterschreibe, ist auf die unglaubliche Korruption bereits hingewiesen worden. Ich will die Mitteilung noch durch folgendes ergänzen, was zumteil meine eigene Erfahrung ist, zumteil von mir bekannter und absolut zuverlässiger Seite stammt. Daß die Zustände in der litauischen Beamtenschaft russisch sind, ist schon längst bekannt, aber das, was ich aus eigener Erfahrung kennen gelernt habe, ist die Tatsache, daß die Zustände noch bei weitem schlimmer als im alten Zarenrußland sind. Besonders kann man dies von der Beamtenkorruption behaupten. Wo man auch hinkommt, kann man keinen Schritt vorwärts tun, bevor man dem betreffenden Beamten nicht diesen oder jenen Betrag, der meistens schon im vorhinein genannt wird, in die Hand gedrückt hat. Als Ausländer muß sich in Litauen ein jeder eine Aufenthaltsgenehmigung holen. Ich kann nur aus persönlicher Erfahrung sagen, daß meine letzte auf zwei Monate lautende Aufenthaltsgenehmigung in Kowno mich 20 Mark Stempelsteuer und 300 Mark Schmiergelder gekostet hat, die ich an den Sekretär des Kreischefs in Kowno abgeführt habe. Allerdings, wer als Ausländer in Litauen leben will, was ja bei einiger Tüchtigkeit nicht

ausgeschlossen ist, dem kommen solche Beträge bald als eine Bagatelle vor, und die Beamtenbezahlung ist ja so miserabel, daß die Leute nicht anders durchkommen können.

Ein anderer Fall: Einer meiner Bekannten reichte gleichzeitig mit einem jüdischen hiesigen Kaufmann ein Gesuch wegen Ausfuhrbewilligung ein, schob aber zwischen die Blätter einen Hundertmarkschein und hat das Fräulein, die Sache schneller zu erledigen, da ja „ein Grund vorliege". Der jüdische Kaufmann hatte sein Gesuch kurz vorher abgegeben; da sagte das Fräulein zu dem deutschen Kaufmann: „Bei Ihnen liegt ein Grund vor, bei dem andern zehn Gründe". Der jüdische Kaufmann hatte nämlich — einen Tausender zwischen die Blätter geschoben. Besonders stark ist dieses System an den Zollämtern an der Grenze eingerissen. Die litauischen Zollverhältnisse liegen für den Einführenden insofern ungünstig, als, falls der Zollbeamte findet, daß der Fakturenbetrag nicht dem Marktwert der Ware entspricht, der betreffende Beamte befugt ist, die Waren nach dem höchsten Marktwert zu taxieren. So habe ich selbst mehrere derartige Fälle kennen gelernt. Ein Beamter, der hauptsächlich Drogen und ähnliche Sachen zu erledigen hatte, ging zu jedem Zolldeklaranten hin und sagte ihm ganz ruhig: „Die Ware ist viel zu niedrig angegeben, ich muß den Preis um 300 bis 400 Prozent erhöhen. Die Differenz macht soundsoviel aus. Zahlen Sie die Hälfte an mich, so erhöhe ich den Preis nicht. Vor kurzem habe ich folgenden Fall erlebt: Es war auf dem Zollamt. Ein Wagen mit Waren für verschiedene Empfänger war eingetroffen. Der Spediteur hatte bei der Verzollung Schwierigkeiten, er ließ die Ware besichtigen, zahlte aber den Zollbetrag nicht gleich. Ein Kownoer Kufmann, der um seine Ware sehr verlegen war, setzte sich nun hinter dem Rücken des Spediteurs mit dem Packhausaufseher in Verbindung, drückte diesem 500 Mark in die Hand und seinem Gehilfen 300. Am andern Tag, es war gerade Sonnabend, fuhr der Packhausaufseher auf Urlaub und sein Gehilfe lieferte die Ware dem betreffenden Kaufmann aus. Später erfuhr der Spediteur von der Sache und schlug Lärm. Der Gehilfe wurde von seiner Stelle enthoben und zum einfachen Zollaufseher degradiert. Die Sache wurde dem Zolldepartement übergeben, wo sie scheinbar langsam im Sande verläuft. Kürzlich reiste von Kowno aus eine Kommission nach Moskau, welche Waggons und Lokomotiven, die von Rußland laut Friedensvertrag an Litauen zu liefern sind, in Empfang nehmen soll. Bald kehrte ein Mitglied dieser Kommission nach Kowno zurück und erklärte, er brauche ein größeres Quantum Sprit, um die Sache ins Rollen zu bringen. Es wurde ihm auch eine größere Menge als Kurier mitgegeben. Er hat aber die Russen wirklich angeschmiert, denn er hat den Sprit in Moskau freihändig verkauft. Kürzlich wurde in Kowno ein Bankraub verübt. Die Täter wurden ausnahmsweise entdeckt, wobei sich die Tatsache herausstellte, daß — drei von ihnen bei der Militärkriminalpolizei dienten. Im allgemeinen ist jeder Litauer glücklich, wenn er mit dieser Polizei nichts zu tun hat. In ihr dienen viele Ausländer, darunter Leute mit nicht immer bester Vergangenheit.

Sehr unzuverlässig, wie die Mehrheit der Beamtenschaft, sind auch manche litauischen Firmen, doch darüber vielleicht ein andermal.

Lloyd George zum Vertrag von Rapallo

*** Genua, 21. April. (Tel.) Für nachmittags 4 Uhr waren die in Genua anwesenden Pressevertreter aller Länder eingeladen worden, um eine Erklärung Lloyd Georges entgegenzunehmen. Der englische Premierminister hielt zunächst eine kurze Rede und beantwortete dann eine Reihe der an ihn gerichteten Fragen. Er sagte u. a., der durch den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages herbeigeführte Zwischenfall ist, wie ich hoffe, erledigt und wird keine ferneren Schwierigkeiten mehr machen. Die Mitteilung von dem Abschluß des Vertrages war eine völlige Ueberraschung für mich. Es gibt jetzt für die Deutschen meines Erachtens vielleicht zwei Möglichkeiten, entweder auf den Vertrag zu verzichten, oder an den Sitzungen der politischen Unterkommission nicht mehr teilzunehmen. Ich glaube zu wissen, daß die Deutschen zu Letzterem bereit sind, und so denke ich, daß die Sache beigelegt ist. Der Vorfall war durchaus nicht ohne Bedeutung. Der Vertrag wurde hinter dem Rücken der anderen Konferenzteilnehmer abgeschlossen. Wenn alle so handeln wollten, müßte die Konferenz zusammenbrechen. Die Note an die deutsche Delegation war meiner Ansicht nach vollauf berechtigt. Ich hoffe, daß sie eine ausgezeichnete Wirkung auf den künftigen Verlauf der Konferenz ausüben wird. Wenn auch die Gefahr einer verhängnisvollen Störung der Konferenz groß gewesen ist, ist doch keine Rede davon, daß die Russen und Deutschen den Vertragsabschluß in der Absicht vollzogen, die Konferenz zu Fall zu bringen. Ueber diesen Punkt darf kein Mißverständnis bestehen.**

Frankreich verlangt Annullierung des Vertrags

*** Paris, 20. April. (Tel.) (Havas.) Poincaré erstattete in einer Sitzung des Kabinettsrats Bericht über seinen Schritt bei den Regierungen der alliierten Staaten und der Kleinen Entente. Diesen Regierungen ging eine Note zu, in welcher sie ersucht werden, sich über die an Deutschland zu richtende Aufforderung zu verständigen, daß der deutsch-russische Vertrag von Rapallo annulliert werden müsse. Der Wortlaut der Aufforderung an Deutschland soll von der Botschafterkonferenz auf Anweisung der alliierten Regierungen festgesetzt werden. Falls die Annullierung der deutsch-russischen Konvention in Genua nicht zu erreichen wäre, hätten auf diese Weise die Alliierten die Möglichkeit, sie außerhalb der Konferenz zu verlangen.**

Vor der russischen Antwort

*** Paris, 20. April. (Tel.) „Havas" meldet aus Genua: In den Unterredungen Lloyd Georges vor und nach dem Frühstück mit den Führern der alliierten Delegationen, denen sich die Vertreter der Kleinen Entente angeschlossen haben, war die Rede von der Wiederaufnahme der im Ausschuß für russische Angelegenheiten infolge des deutsch-russischen Vertrages unterbrochenen Arbeiten. Die Alliierten verständigten die russischen Vertreter, daß sie die Besprechungen nicht wieder aufnehmen würden, solange sie nicht den ihnen gestellten Bedingungen zustimmten. Die russische Antwort, die heute übergeben wird, scheint nun nicht eine vollkommene Ablehnung zu sein. Infolgedessen handelt es sich darum, zu entscheiden, was der Ausschuß für russische Angelegenheiten tun wird. Es wurde beschlossen, daß der Unterausschuß für russische Angelegenheiten morgen vormittag eine offiziöse Sitzung abhalten soll, in der außer den Bevollmächtigten der fünf einladenden Mächte die Vertreter Schwedens, der Schweiz, Polens und Rumäniens teilnehmen sollen. Die deutschen und russischen Vertreter werden nicht dazu eingeladen. Man wird die erste Prüfung der russischen Antwort vornehmen und beschließen, ob man die Verhandlungen mit den Sowjetdelegierten fortsetzen soll oder nicht. Im Verlauf des Nachmittags wird dann der gleiche Unterausschuß offiziell mit den Russen zusammenkommen, wenn ihre Zulassung, wie wahrscheinlich ist, genehmigt wird.**

Die erwartete Note der Reparationskommission

*** Paris, 20. April. (Tel.) „Havas" meldet: Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Note:**

Die Reparationskommission wandte ihre Aufmerksamkeit dem in Rapallo am 16. April von Rathenau als Vertreter der deutschen Regierung und dem Volkskommissar Tschitscherin als Vertreter der Regierung der Sowjetrepublik unterzeichneten Vertrag zu. Im Laufe der heute abgehaltenen Sitzung beschloß die Kommission: 1. Von der Kriegslastenkommission eine offizielle Kopie des Vertrages von Rapallo zu fordern. 2. Ihre juristische Abteilung zu beauftragen, sofort und ohne das Eintreffen der erwähnten offiziellen Kopie abzuwarten, die Frage zu prüfen, ob und in welchem Maß der Vertrag von Rapallo die Bestimmungen des Vertrages von Versailles berührt, für den allein die Reparationskommission zuständig ist, insbesondere, ob und in welchem Maß der Vertrag von Rapallo den Rechten und Vorrechten der Reparationskommission Abbruch tun kann.

Generalversammlung der Landwirtschaftskammer des Memellandes

hp. Die Landwirtschaftskammer des Memellandes hielt am Donnerstag und Freitag im Saale von Fischers Weinstuben in Memel ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Als Gäste der Versammlung waren u. a. anwesend: Von der Besatzungsbehörde Hauptmann Laroche, vom Landesdirektorium Präsident Steputat, ferner Generallandschaftsdirektor Dr. Scheu, Landrat Dr. Honig und Oekonomierat Frentzel-Beyme.

Die Eröffnungsansprache des Präsidenten

Der Präsident der Landwirtschaftskammer v. Dreßler eröffnete die Versammlung und führte etwa folgendes aus: Zum ersten Mal habe ich die Ehre, als Präsident eine Vollversammlung der Landwirtschaftskammer zu leiten. Entsprechend den Satzungen habe ich es als die Hauptaufgabe der Kammer betrachtet, der Landwirtschaft den Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung zu sichern, der ihr als dem fundamentalen Berufsstand des Gebiets zukommt. Wenn es hier zu harten Auseinandersetzungen und Kämpfen mit gegnerischen Interessen gekommen ist, so habe ich mich bisher bemüht, im Namen der Kammer auf einen Ausgleich dieser Gegensätze hinzuwirken und immer wieder einen Weg zu finden, der ein Zusammengehen und Zusammenarbeiten aller Berufsstände ermöglicht im Interesse der Gesamtheit unseres Memelgebiets. Das Memelgebiet ist ein Ueberschußgebiet für die meisten landwirtschaftlichen Produkte. Das ist unser Stolz, denn es zeigt, daß die Landwirtschaft des Gebiets lebenskräftig ist, es zeigt, daß das Memelgebiet bei der Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Ländern nicht ängstlich Umschau zu halten braucht, wo es einen Partner findet, der ihm den Lebensunterhalt seiner Bevölkerung liefern könnte. Vielmehr ist das Memelgebiet in der glücklichen Lage, seinen Ueberschuß an landwirtschaftlichen Produkten als schwerwiegenden Faktor auf die Wagschale zu werfen, wenn es sich um den Abschluß von Wirtschaftsverträgen handelt. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich die Erwartung ausspreche, daß es gelingen wird, andere Länder zu veranlassen, zu günstigen Bedingungen die gesamte Bevölkerung des Gebiets, nicht die Landwirtschaft allein, mit allem zu versorgen, was sie zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens braucht, im Austausch gegen den Ueberschuß an landwirtschaftlichen Produkten. Und doch bildet gerade dieser Ueberschuß den Kernpunkt, um den sich alle unsere Kämpfe in wirtschaftlicher Beziehung drehen. Die Konsumentenschaft zieht aus dem Umstand, daß wir ein Ueberschußgebiet sind, den Schluß, sie habe einen Anspruch darauf, zu billigen Preisen beliefert zu werden und ist nur allzu geneigt, der Billigkeit keine Schranken zu setzen. Die Frage, ob der Konsument im Memelgebiet das Recht hat, billige Preise zu verlangen, wird niemals in einer beide Teile befriedigenden Weise gelöst werden. Der Konsument beantwortet sie mit ja, die Landwirtschaft mit einem glatten Nein, besonders wenn es sich darum handelt, Produkte auf Kosten der Landwirtschaft zu verbilligen, an denen keineswegs ein Ueberschuß vorhanden ist, wie wir es im letzten Jahr beim Brotgetreide erlebt haben, zu dessen Verbilligung die Landwirtschaft außer künstlich niedriggehaltenen Preisen noch 9 Millionen Mark hat aufbringen müssen. Kein Landwirt wird die Ausfuhr von Brotgetreide verlangen, solange der Bedarf im Inland nicht mit aller Sicherheit gedeckt ist. Was wir aber verlangen, ist, daß uns das von uns produzierte Brotgetreide zu Preisen abgenommen wird, die die Erzeugungskosten decken und uns Landwirten einen angemessnen Verdienst lassen.

Die

Landwirtschaft ist ein Gewerbe

wie jedes andere auch. Der Landwirt will den Lohn für seine Arbeit, er will von seiner Arbeit leben. So hat es im höchsten Maße produktivschädigend gewirkt, wenn für den Roggen der größten Teil des Jahres hindurch ein Preis festgesetzt wurde, der dem Landwirt keine Rechnung ließ. Der Versuch der Regierung, am Schluß des Erntejahres eine vollkommene Zwangsbewirtschaftung für Roggen einzuführen, indem der endlich erhöhte Preis abhängig gemacht wird von der Erfüllung einer Reihe von Bedingungen, die eine Zwangsablieferung von 2 Zentner vom Morgen einführen sollen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil seine Durchführung unmöglich ist. Die Landwirtschaft wird sich mit aller Entschiedenheit dieser Wiedereinführung der Zwangswirtschaft widersetzen. Im übrigen ist die Belieferung des Gebiets mit landwirtschaftlichen Produkten lediglich eine Preisfrage und erst in zweiter Linie eine Frage der Organisation. Wenn von Seiten der Verbraucher Klage darüber geführt wird, daß der Memeler Bedarf an Fleisch im Lande nicht aufzutreiben wäre, während nachgewiesenermaßen ein gewaltiger Ueberschuß an Fleisch und Schweinen ins Ausland geht, so ist das geradezu ungeheuerlich. In früheren Zeiten war der Landwirt gezwungen, seinen Abnehmer aufzusuchen und ihm seine Produkte anzubieten. Das hat sich geändert und es ist ein ungerechtfertigtes Verlangen der Konsumenten, diesen Zustand durch Ausfuhrsperre wieder herzustellen. Der Memeler Fleischer wird sich daran gewöhnen müssen, seinen Lieferanten aufzusuchen. Er ist in der Lage, jede ausländische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und das Fleisch immer noch weit unter dem Preise anzubieten, den der ausländische Käufer dafür verlangen muß. Dies wird erreicht durch die Ausfuhrzölle, mit deren Einführung sich die Vertreter der Landwirtschaft einverstanden erklärt haben, und deren Höhe zur Erreichung dieses Zweckes völlig ausreichend war. Wenn in letzter Zeit versucht worden ist, durch eine gewaltige Erhöhung der Ausfuhrzölle und vorher schon durch Ausfuhrsperre für einzelne Produkte die Preise dieser Produkte im Memelgebiet künstlich niedrig zu halten, so ist das außerordentlich bedauerlich. Die Preissteigerung, die auf allen Gebieten infolge der Entwertung der Mark eingesetzt hat, kann nicht ausgeschaltet werden für die landwirtschaftlichen Produkte im Memelgebiet. Das ist eine wirtschaftliche Unmöglichkeit.

Man kann es nur als eine Vergewaltigung bezeichnen, wenn die Kommissionen I und V des Staatsrats durch einen Beschluß, der in einer Besetzung von einem Landwirt gegen 6 Konsumenten gefaßt wurde, die Folgen der allgemeinen Preissteigerung allein einem Berufsstand aufbürden wollen, der unter den Folgen dieser Preissteigerungen genau wie jeder andere zu leiden hat. Wir wissen wohl, daß infolge der gewaltigen Geldentwertung und der damit verbundenen Preissteigerung weite Kreise der Bevölkerung nicht mehr in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, z. B. nicht mehr Arbeitsfähige, Kleinrentner, Altpensionäre und ähnliche. Die Landwirtschaft ist gerne bereit, sich nach besten Kräften zu beteiligen, wenn es sich darum handelt, von Staatswegen diesen Kreisen Hilfe angedeihen zu lassen. Wir lehnen es aber ab, diese Last allein zu tragen. Wir lehnen es auch ab, darüber hinaus auch den voll arbeitsfähigen Arbeitern, Beamten und sonstigen Verbrauchern durch eine Sonderbesteuerung der Landwirtschaft in Höhe von vielen Millionen Mark die Kosten der Lebensmittel zu verbilligen. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, der so bemessen sein muß, daß der Betreffende davon leben kann. Wir lehnen es ferner ab, einen Teil der Entlohnung für das ganze Gebiet zu übernehmen.

Sodann begrüßte der Präsident die Vertreter der Behörden und sonstigen Gäste und erklärte die Versammlung für eröffnet.

Hierauf hielt der Präsident des Landesdirektoriums

Dr. Steputat

eine Rede, in der er mitteilte, daß der Oberkommissar Petisné ihn beauftragt habe, mitzuteilen, daß er nicht nur für das ganze Gebiet ein lebhaftes warmes Interesse habe, sondern auch für die Landwirtschaft. Ich selbst trete zum ersten Mal in amtlicher Eigenschaft vor Sie. Sie wissen, daß der Oberkommissar die Geschäfte, die früher der Oberpräsident einer Provinz erledigte, auf den Präsidenten des Landesdirektoriums übertragen hat. Ich kann feststellen, daß die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer große Erfolge gezeitigt hat. Dieses ist umsomehr anzuerkennen, als die Landwirtschaftskammer ein junges Gebilde ist. Daß ein junger Staat wie das Memelgebiet mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist jedem bekannt. Es ist aber zu erwarten, daß der gesunde Sinn die persönlichen Interessen überwinden wird. Gegensätze zwischen Konsumenten und Produzenten sind überall vorhanden und sind nicht aus der Welt zu schaffen. Es hat den Anschein, als ob sich diese Gegensätze gerade in der letzten Zeit verschärfen. Vielleicht wird von beiden Seiten in der Angelegenheit zu weit gegangen. Die einzigen Schuldigen sind aber nicht die Konsumenten und auch nicht die Produzenten. Es scheinen solche Leute zu sein, die dies absichtlich machen. Es wäre gut, wenn die Landwirtschaftskammer dahin wirken würde, daß diese einzelnen Persönlichkeiten

immer in ihre Schranken zurückgewiesen

werden. Ich mußte gestern Gelegenheit nehmen, die in einer Zeitung, nicht im „Memeler Dampfboot", gegen mich und gegen das Landesdirektorium enthaltenen, zu weit gehenden Aeußerungen zurückzuweisen. Gesündigt wird auch von einem Teil der Presse, der mitunter zu weit geht. Was soll das Landesdirektorium dazu sagen, wenn in der „Memelgau-Zeitung" liest, daß dem Landesdirektorium Mißtrauensvotum gestellt worden ist, wenn an anderer Stelle daß die Regierung nicht mehr das Vertrauen besitze. Sie wissen im Landesdirektorium über Fragen abgestimmt wird und daß einzelne Person nichts zu bestimmen hat. Es ist nicht möglich allen recht zu machen, denn es wird immer eine Seite die damit nicht zufrieden sein wird. Wir sind schon daran gewöhnt.

Ich als Landwirt habe genügend Verständnis für Ihre Forderungen, weil ich die Schwierigkeiten selbst kenne. Ich habe aber die Macht, alle Forderungen der Landwirtschaft durchzudrücken und es als Präsident auch nicht tun. Ich verstehe wohl, was Sie bro aber bei den obwaltenden Verhältnissen ist es nicht möglich, alles zuführen. Trotz der bestehenden Schwierigkeiten im Memelland die Landwirtschaft auf der Höhe. Ich wünsche, daß das Bestreben der alten Kulturhöhe zu bleiben, immer in der Landschaftskammer vorherrschen möge zum Segen der Landwirtschaft des Memellandes.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten, worüber in der Beilage berichten.

*

Nach Erledigung der Tagesordnung für den ersten Tag fand 7 Uhr abends in Fischers Weinstuben ein gemeinsames Essen Kammermitglieder statt. Hierzu waren als Gäste erschienen Landespräsident Dr. Steputat, Generallandschaftsdirektor Dr. Scheu, die Landräte Dr. Honig und Dr. Scheu, Geheimrat Schlenther und die drei Vorsitzenden der Verbände der Landschaft. Während des Essens wurden verschiedene Ansprachen gehalten, aus welchen übereinstimmend das Bestreben hervorklang, gemeinsam mit allen dazu berufenen Faktoren für das Wohl des Memellandes und der Landwirtschaft zu arbeiten.

Eine furchtbare Explosion in Monastir

1800 Menschen umgekommen

*** London, 21. April. (Tel.) Nach einer „Reuter"-Meldung aus Athen erfolgte in Saloniki eine furchtbare Explosion von Kriegsmaterial. Mehrere Gebäude wurden zerstört und hunderte von Kindern und Soldaten unter den Trümmern begraben. Nach einer weiteren „Reuter"-Meldung ereignete sich die Explosionskatastrophe nicht in Saloniki, sondern in Monastir. Aus Monastir wird noch gemeldet: Nach den neuesten Berichten dehnte sich die durch Munitionsexplosion verursachte Feuersbrunst infolge des Windes auf die ganze Stadt aus, die einem Flammenmeer gleicht. Die gesamte Bevölkerung von über 40 000 Personen obdachlos und flüchtet in die umliegenden Berge und Wälder. Insgesamt sind 200 Waggons Munition aller Art in die Luft geflogen. Sämtliche Dörfer der Umgebung sind vollkommen zerstört. Die Explosionen dauern fort. Die Regierung bewilligte die erste Hilfe eine Million Dinar und beauftragte eine Kommission unter Leitung des ehemaligen Eisenbahnministers Vutcowitsch mit Untersuchung der Ursache der Explosion. Der Schaden beträgt über eine Milliarde Dinar. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" sind bei den Explosionen in Monastir mindestens 1800 Personen umgekommen.**

Beginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

As. Berlin, 21. April. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, soll Anfang Mai die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen über den Abschluß eines Wirtschafts- und Handelsvertrags ihren Anfang nehmen. Als deutscher Unterhändler wird Ministerialdirektor Stockhammern genannt. Ueber den Verhandlungsort ist noch nichts entschieden.

Neue Erhöhung der deutschen Postgebühren

In Berlin trat am Donnerstag der Verkehrsbeirat im Reichspostministerium zusammen, um über die bevorstehenden Erhöhungen der Postgebühren zu beraten, die durch die Erhöhung der Gehälter und Löhne für die Postbeamten und Arbeiter notwendig geworden sind. Ueber die geplanten Erhöhungen wird mitgeteilt: Unverändert sollen bleiben die verschiedenen Gebühren im Ortsverkehr. Die Postkarte im Fernverkehr soll 2 M. kosten. Für Briefe im Fernverkehr sollen folgende Sätze gelten: bis 20 Gr. 3 M., bis 100 Gr. 4 M., bis 250 Gr. 5 M., Geschäftspapiere bis 250 Gr. werden 3 M., bis 500 Gr. 4 M., bis 1 Kg. 5 M. kosten. Telegrammgebühr soll bei gewöhnlichen Telegrammen auf Entfernungen 1,50 M. für jedes Wort, mindestens 15 M., im Ortsverkehr 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M., betragen. Der 20prozentige Aufschlag bei den Fernsprechgebühren soll auf 100 Proz. erhöht werden, so daß die Einzelgebühr 0,65 M. betragen soll. Der Reichspostminister wies darauf hin, daß trotz der Einschränkung im Betrieb für das Rechnungsjahr 1922 immer noch ein Fehlbetrag von etwa 4 Milliarden Mark zu decken sei. Die Reichspostverwaltung erhoffe von der neuen Gebührenerhöhung einen Jahresertrag von etwa 5 Milliarden Mark. Er erwähnte, daß bereits 35 000 überflüssig gewordene Hilfskräfte entlassen worden seien. Der Minister kündigte an, daß die neue Erhöhung der Gebühren frühestens am 1. Juni, vielleicht sogar erst am 1. Juli in Kraft treten werde.

Die Minoritäten in Litauen

In der litauischen Konstituante steht gegenwärtig, wie die „Rundsch." meldet, die Verfassung zur Verhandlung, in der die Gewährleistung der Minoritätenrechte einen besonders breiten Raum einnimmt. Während die allgemeinen Bestimmungen über die Autonomie der Minderheiten angenommen sind, hat der Seimas die beiden großen Minoritäten, die Juden und Weißrussen, die vorgesehenen Sonderrechte insbesondere inbezug auf die Ministerien abgelehnt. (Die Deutschen kamen hierfür von vornherein nicht in Betracht.) Der jüdische Minister Wladitsch hat demissioniert. Die Lage muß als kritisch angesehen werden, jedenfalls dürfte die gegenwärtige Entscheidung noch keine endgültige sein.

Kapps Zustand verschlechtert

*** Berlin, 21. April. (Tel.) Einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge ist in dem Befinden Kapps eine weitere Verschlechterung eingetreten, so daß die Operation zur Beseitigung des Geschwulstes am Auge ungesäumt vorgenommen werden muß. Das Reichsgericht hat deshalb in die Ueberführung Kapps in das Krankenhaus eingewilligt. Diese ist gestern abend unter Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft vorgenommen worden.**

Wieder ein politischer Mord in Berlin

*** Berlin, 21. April. (Tel.) Nach Aussagen mehrerer Zeugen wurde in der Nacht zu gestern eine Frau von zwei Männern von der Waisenbrücke in die Spree geworfen. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" mitteilt, scheint dieser Mord mit der Erschießung eines jungen Mannes in der Sächsischen Straße im Zusammenhang zu stehen. Es zwar scheint es sich um politische Morde zu handeln. Der ermordete Mann soll von den linksradikalen Parteien als Spitzel entlarvt worden sein. Aus den gleichen Motiven soll der Frauenmord an der Waisenbrücke verübt worden sein.**

Kundgebung der Berliner Kommunisten und Unabhängigen

*** Berlin, 21. April. (Tel.) Entsprechend den Beschlüssen der Berliner Konferenz der dritten Internationale veranstalteten die Unabhängigen und Kommunisten gestern eine gemeinsame Kundgebung im Lustgarten. Das „Berl. Tagebl." schätzt die Zahl der Demonstranten auf 50 000, die „Rote Fahne" auf 100 000. Eine Reihe Redner sprach über die Herstellung der proletarischen Einheitsfront in jedem Land und in der Internationale. Die Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer, die von der Domtreppe gesprochen hatte, wurde nach der Kundgebung verhaftet und zum Polizeipräsidium gebracht, von wo sie jedoch bald wieder entlassen wurde. Im übrigen verlief die Demonstration ohne Zwischenfälle.**

Neues vom Tage

Selbstmord ungetreuer Beamter

* **Berlin**, 21. April. Laut einer Meldung der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung" ergab die Nachprüfung bei fünf Diebstählen der inneren Verwaltung Sachsens Fehlbeträge von rund 227 000 Mark. Gegen mehrere Beamte wurde Strafanzeige wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung erstattet. Zwei Beamte haben Selbstmord verübt, darunter der Kassierer der Bautzener Amtshauptmannschaft.

Furchtbare Folgen einer Sprengung

* **Kießlingswalde**, 20. April. Ein Sprengunglück ereignete sich auf dem Felde des Wirtschaftsbesitzers Heimann. Dort sollte ein Stein gesprengt werden, wobei der Sprengschuß vorzeitig losging und Heimann auf der Stelle tötete. Der Besitzer Hiller, der mit bei der Sprengung beteiligt war, erlitt so schwere Verletzungen an den Augen, daß er erblindete. Ein dritter Beteiligter kam mit dem Schrecken davon.

Eine Explosion auf einem Truppenübungsplatz

* **Boulogne**, 21. April. (Tel.) Bei einer Explosion auf dem englischen Truppenübungsplatz sind drei Personen getötet und drei verwundet worden.

Zita bleibt noch in Madeira

* **Wien**, 20. April. Nach den letzten Meldungen verbleibt Exkaiserin Zita bis zu ihrer für Mitte Mai erwarteten Niederkunft auf der Insel Madeira. Erst dann wird sie mit ihren Kindern einen neuen Aufenthaltsort wählen.

Lokales

Memel, den 22. April 1922.

Die Memeler und ihr Rathaus

Neulich haben unsere Stadtverordnete sich wieder einmal über ihr Rathaus unterhalten. Als es das letzte mal durch- und ausgebaut wurde, schrieb man das Jahr 1876. Das alte, sehr flache Dach wurde damals geändert und zugleich die ganze Fassade umgestaltet. Der Stadtverordnetensitzungssaal wurde um 1 Meter erhöht und mit seiner jetzigen Ausstattung versehen. Die Kosten im Gesamtbetrage von rund 60 000 Mark wurden von der Vertretung der Bürgerschaft leichten Herzens bewilligt, da sie dem Schlewiesfonds entnommen werden konnten, den Beutel der einzelnen Steuerzahler also in keiner Weise belasteten. In der Freude, aus dem Entgegenkommen der Stadtverordneten die Tat erstehen lassen zu können, hat der Magistrat damals einen kleinen architektonischen Scherz mit unterlaufen lassen und bei dem Umbau der Fassade den Eingang nicht durch ein besonderes Portal hervorgehoben, so daß er noch heute von Uneingeweihten buchstäblich gesucht werden muß.

Eigentlich ist unser Rathaus aber gar kein Rathaus, sondern ein altes Patrizierhaus. Vor 115 Jahren wohnte darin, wie jedermann weiß, die Königin Luise. Es gehörte dem Handelsherrn und kaufmännischen Assessor beim Schiffahrts- und Handelsgericht Fr. Ludwig Consentius, der es von seinem Schwiegervater, dem Kaufmann und dänischen Konsul Lorck, geerbt hatte.

Indessen haben die Memeler tatsächlich schon zweimal ein eigens zu diesem Zweck erbautes Rathaus besessen. Nur hat ein böses Geschick gewollt, daß diese Bauten beide Male gelegentlich eines der in früheren Zeiten häufig wiederkehrenden Brände vernichtet wurden. Das älteste Rathaus unserer Stadt, von dem wir wissen, war ein Holzbau, der bei dem großen Brand im Jahre 1540 ein Raub der Flammen geworden ist.

Erst 1594 oder 1595 begann man aus Stein und Ziegeln ein neues Rathaus zu erbauen. Es lag auf der Stelle eines 1538 erwähnten Teiches in dem heute von der Marktstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße, Thomasstraße und Kleinen Wasserstraße begrenzten Viertel. Das Hauptgebäude befand sich an der Ecke Marktstraße. Dahinter lagen die altstädtische Spritzenkammer, der „Bürgergehorsam" und die „Dienerei", d. h. das Arrestlokal und der Stadthof. Da nun aber dort nach einer alten Verordnung mit Rücksicht auf die Sicherheit der Festung nur Häuser aus Holz errichtet werden durften, bat der Rat 1595 die herzoglichen Behörden um nachträgliche Genehmigung. „Den Herrn Räthen war es fast schwer vnd bedenclich vff eines Erbarn Raths bitt nach zu geben vnd dem angefangenen Bau zu gestatten, oder darein zu willigen." Da aber auch kein ausdrückliches Verbot erfolgte, wurde das Rathaus massiv zu Ende gebaut und sogar mit einem Türmchen versehen, worin die Ratsglocke hing. Viel Liebe scheinen die Memeler auch dem neuen Rathaus nicht entgegengebracht zu haben, denn schon 1613 stellte eine von Johann Sigismund zur „Abhörung" der Memeler Stadtrechnung eingesetzte Kommission fest, daß das Rathaus ganz vernachlässigt sei.

Als am 19. November 1678 die Schweden vor Memel erschienen und der Festungskommandant bestimmungsgemäß die Häuser auf der Vorstadt Crammeist und auf der Litte in Brand setzen ließ, übertrug sich das Feuer infolge starken Windes auch auf die Stadt selbst, und fast das ganze damalige Memel brannte nieder, darunter auch das Rathaus. Nun rächte sich, wie der Chronist Johannes Sembritzki sagt, der Mangel einer geordneten Finanzwirtschaft in der fühlbarsten Weise. Von Rechtswegen hätte das abgebrannte Rathaus in einer der Entwicklung der Stadt entsprechenden, würdigen Weise an derselben, für ein solches, die Stadt recht eigentlich repräsentierendes Gebäude ganz vorzüglich gelegenen Stelle wieder errichtet werden müssen. Aber die Kämmereikasse war leer, und der Rat mußte sogar ein Darlehen von 2000 Mark gegen 6 Prozent Zinsen aufnehmen, um ein ungünstig in einer Seitenstraße gelegenes, kleines Haus als Unterkunft für sich erwerben zu können. Es war das jetzige Haus Friedrich-Wilhelmstraße 16—17, nur mit dem Giebel dieser Straße zugekehrt, während die Längsseiten nach unbedeutenden Querstraßen, der Johannisstraße und der Bäckerstraße, gehen. Vielleicht hatte der Rat gehofft, späterhin bei Eintritt besserer Zeiten sich doch noch ein würdiges Heim auf der alten Stätte erbauen zu können. Allein die Finanzlage gestaltete sich so ungünstig, daß er nicht einmal die Zinsen für das geliehene Kaufgeld bezahlen konnte und dem Geldgeber die Nutzung der zum Rathaus gehörigen Krambude, des Kellers und der Wohngelegenheit einräumen mußte.

Die Stadt als solche hatte sich dabei in kurzer Zeit vollständig wieder erholt. Daß die Bürger nichts für ihr Rathaus übrig hatten, lag außer dem damals herrschenden Mangel an Gemeinsinn vor allem daran, daß sie durch den ihnen viel wichtigeren Wiederaufbau ihrer Kirchen in Anspruch genommen wurden. Man hatte für seine Seligkeit doch noch etwas mehr als für eine gut funktionierende Verwaltung übrig.

Der hochwohllöbliche Magistrat der ehrenfesten Stadt Memel mußte sich also einstweilen mit einem völlig unzulänglichen Heim behelfen. 1769 hatten die Memeler Kaufleute ein Einsehen und versprachen, ein neues Rathaus zu bauen. Es blieb aber bei diesem Versprechen. 1801 war das alte Rathaus aber doch gar zu eng geworden. Es wurde daher 1802 für 2433 Taler an den Kaufmann Hermann Marotzki verkauft.

Zum neuen Amtsgebäude hatte der Magistrat das Haus des Kaufmanns Argelander, Marktstraße 46, ausersehen, das 1802 für 6000 Taler erworben wurde. Bezogen scheint man dieses Gebäude nach einer andern Nachricht erst 1816 zu haben. Hier walteten nun der Magistrat unten, das Stadtgericht oben, bis 1826 das Stadtgericht und an dessen Stelle die Polizeiverwaltung in das Magistratsgebäude aufgenommen wurde. Das Rathaus wurde bei dieser Gelegenheit renoviert. 1846 wurde dieses Gebäude an den Konditor Büsch für 3825 Taler veräußert, also unter erheblichem Verlust. Bereits im Jahre vorher hatte man das jetzige Magistratsgebäude in der Luisenstraße für 13 000 Taler erworben, nachdem die Schwierigkeiten, welche die Regierung bei ihrer Einwilligung zu diesem Kaufe machte, beseitigt worden waren. Nach 1807 hatte längere Zeit auch die Börsenhalle Unterkunft in diesem Hause gefunden.

Nun ist auch dieser ehrwürdige Bau zu eng geworden. Der Magistrat trägt sich pflichtgemäß mit Erweiterungs- und Umbauplänen. Doch die Bürgerschaft ist genau so wie vor 250 Jahren nicht gewillt, allen diesen Wünschen ein geneigtes Ohr zu schenken. Während man in jener gottergebenen Zeit lieber Kirchen errichtete, fordert der auf das Diesseits gerichtete Sinn der Gegenwart Verwirklichung seiner sozialen, wirtschaftlichen und erzieherischen Ziele. Der Bau von Eisenbahnen und Hafenanlagen, Schulen und Krankenhäusern scheint den heutigen Vertretern der Stadt wichtiger als der eines neuen Rathauses. Ob sie ebenso recht haben wie einst der fromme Sinn ihrer Vorväter?

A.

* [Wiederkaltes Wetter.] Nachdem der unbeliebteste und gefürchtetste Monat des Jahres, der April, Ostern seine Unberechenbarkeit eklatant bewiesen hat, ist er gleich nach dem Fest wieder zu **seinen alten Gewohnheiten zurückgekehrt. Eben noch Sonnenschein,** gibts im Umdrehen Schnee; so verfällt er von einem Extrem ins andere. Den sommerlich warmen Festtagen ist ein derber Rückschlag gefolgt, der allerdings schon durch das Gewitter am zweiten Feiertag seine Ankündigung erfahren hatte. Die Tagestemperatur bewegt sich um den Nullpunkt herum und in den letzten Nächten trat sogar starker Frost mit Eisbildung ein. Gestern nachmittag hatte es zeitweise den Anschein, als ob wieder recht viel Schnee fallen sollte, doch blieb es — und bleibt es hoffentlich bei den wenigen Ansätzen. Die Wohnungen sind wieder mächtig durchkühlt und der Ofen muß noch einmal in Aktion treten, ein schöner Schaden für alle die, welche glaubten, den Rest des Vorrates in den nächsten Winter hinüberretten zu können. Größer aber wird der Schaden, den eine anhaltende Frostperiode in der Natur anrichten kann; denn Garten und Feld beginnen zu blühen und zu grünen.

* [Versicherungskarten und Vordrucke für die Angestelltenversicherung.] Die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte versicherungspflichtigen Angestellten haben sich von der für ihren Beschäftigungsort zuständigen örtlichen Ausgabestelle eine Versicherungskarte ausstellen zu lassen. Dort werden auch mit Quittungsvermerken ausgefüllte, verlorene, unbrauchbar gewordene und zerstörte Karten durch neue ersetzt. Die alten Karten bleiben im Besitz der Versicherten und sind gut aufzubewahren. Auch die Vordrucke zu den Uebersichten, die von den Arbeitgebern bei der Einzahlung der Beiträge einzureichen sind, werden kostenlos von den Ausgabestellen abgegeben. Die für den Zahlungsverkehr mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bestimmten roten Zahlkarten sind auf dem für den Geschäftsbetrieb zuständigen Postamt erhältlich.

* [Ohne Lotsen] eingefahren ist gestern morgen gegen 2 Uhr der kleine lettländische Dampfer „Pernigel". Da hier Lotsenzwang besteht, hätte der Dampfer vor der Einfahrt warten müssen, bis er vom Lotsendampfer abgeholt worden wäre. Er hat das Wagnis denn auch büßen müssen, denn gleich nach der Einfahrt lief er im Sectief zwischen Fischereihafen und Süderballastplatz auf dem dort neu aufgespülten Grund fest. Erst nach etwa zweistündiger Arbeit gelang es ihm wieder loszukommen und nach der Dange zu fahren, wo er anlegte. Der Dampfer, der in Riga beheimatet ist, kam von Libau und hatte Stückgut und Passagiere an Bord. Dieser glücklicher Weise noch glimpflich verlaufene Vorfall sollte den Schiffskapitänen eine Warnung sein. Abgesehen davon, daß Schiffe ohne Lotsenführung selbst großen Schaden nehmen können, besteht die Gefahr, daß sie bei einem Festkommen in der Fahrrinne die gesamte Schiffahrt behindern.

* [Bezirks-Fußballspiel.] Am Sonntag nachmittag 2 Uhr gelangt auf dem Jugendspielplatz das Bezirksspiel S. C. Lituania Ib gegen die erste Elf des M. T. V. Memel zum Austrag. Das Memeler Publikum wird in diesem Frühjahr nur zwei Bezirksspiele der ersten Mannschaft des M. T. V. hier zu sehen bekommen; das nächste gegen Lituania Ia, die am letzten Sonntag eine Mannschaft des Union-Sportklubs Charlottenburg mit 1:0 schlug, findet wahrscheinlich erst im Juni statt.

Kirchenzettel für Sonntag, den 23. April

Land-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Ogilvie, 10½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarerer Bömeleit, nachm. 3 Uhr: Jahresfest des ev. Jungfrauenvereins Memel Land. **Mittwoch**, den 26. April, nachm. 5 Uhr: deutsche, 6 Uhr: litauische Bibelstunde, Pfarrer Bömeleit. **Schule Schmelz I.** **Dienstag**, den 25. April, abends 7 Uhr: Vortrag: „War Jesus ein Revolutionär?", Pfr. Ogilvie.
Baptisten-Kapelle. Vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Prediger Beyer, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen- u. Jünglingsverein. **Mittwoch**, den 26. April, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaften

Englische Kirche. Nachm. 5½ Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. April 1922

Aufgeboten: Nationalökonom Dr. der Staatswissenschaften Johannes Otto Willy Werner von Duisburg mit Gerda Luise Sebald von Hamburg.

Eheschließung: Ingenieur Emil Philipp Edmund Ludwig Wuest mit Else Marie Selma Linke, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Heizer Richard Edmund Max Dittke; dem Landespolizeiwachtmeister Theodor Brumberg von hier.

Gestorben: Kaufmannslehrling Fritz Karakausky, 16 Jahre alt, von hier.

Billiger Einkauf Billiger Verkauf
von Stoffen für Herren und Damen
Stoffe
in Stücken zu Anzügen und Kostümen reichend, reine Wolle, verkauft schon von 400 Mk. ab das Stück, solange Vorrat reicht, in allen gefälligen Mustern
E. Kloweit,
Manufakturwaren,
Holzstraße 23, Laden.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 21. April. (Tel.)

Bei der zur Zeit auf der Börse trotz der Beilegung der aus dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages sich ergebenden verschiedenartigen Auffassungen herrschenden Zurückhaltung und Geschäftsunlust, war genügend Zeit zur ausgiebigen Erörterung der großen neuartigen Kapitaltransaktion bei der Deutschen Bank vorhanden. Kursmäßig machte die Kapitalverdoppelung außer bei den Kursen der Deutschen Bankaktien (+ 17 Prozent) und der Deutschen Petroleumaktien (+ 175 Prozent) keinen Eindruck. Die Realisationsneigung setzte sich vielmehr angesichts des anhaltenden Rückganges am Devisenmarkt fort, wo neuerdings die Verwirklichung einer Auslandsanleihe für Deutschland als nicht ganz außer dem Bereich der Möglichkeit liegend angesehen wird, und machte sich in Kursrückgängen von 20 bis 50 Prozent besonders am Montanmarkt, weniger auf anderen Gebieten bemerkbar. Um 80 bis 100 Prozent gingen einige Oberschlesische Montanpapiere und einzelne in der letzten Zeit bevorzugte Textilwerte zurück. Auch auf dem Markt der zu Einheitskursen gehandelten Werte ist infolge der verstärkten Verkaufsneigung der Spekulation und eines Teils des Publikums mit weiteren Kursabschwächungen zu rechnen. Am Rentenmarkt ist die Geschäftstätigkeit ebenfalls stiller geworden. Heimische Anleihen behaupteten wieder ungefähr ihren Preisstand, bis auf Preußische Konsols, die nach den starken Steigerungen der letzten Tage realisiert wurden. Türkische und mexikanische Anleihen hatten in geringem Maß gleichfalls unter Gewinnsicherungen zu leiden, wogegen für österreichische, bei Bevorzugung der scharf steigenden Lombarden, Prioritäten, ungarische und russische Renten sich bei mäßigen Kursbesserungen Kauflust erhielt.

Kurs-Depesche

	21. April	20. April		21. April	20. April
5% Dtsch. Reichsich. I.	—	—	Deutsche Bank	625,—	608,—
5% „ „ II.	—	99,90	Diskonto-Komm.	449,—	448,—
4½% „ „ IV.-V.	87,50	87,20	Dresdner Bank	340,—	344,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,50	72,40	Nationalbk. f. Di.	328,—	330,—
4½% „ „ fällig 1924	96,30	96,40	Ostbank f. H. u. G.	253,—	245,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	222,—	240,—
4% „ „	96,75	97,—	Allg. Elektrik.-Ges.	690,—	725,—
3½% „ „	89,75	90,—	Berliner Holzkontor	1392,—	1430,—
3% „ „	146,—	145,—	Aschaffenburg	980,—	1035,—
4% Preuß. Konsols	91,—	94,50	Daimler Motoren	49½	496,—
3½% „ „	—	82,75	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	1030,—	1050,—
3% „ „	86,—	93,50	Gelsenkirch. Bg.	1088,—	1100,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	92,50	92,50	Gei. f. elektr. Unt.	543,—	558,—
3½% „ „	62,25	—	Hirsch, Kupfer	786,—	820,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	85,50	Kgsbgr. Lagerhaus	460,—	431,—
3½% „ „	75,—	74,75	Oberschl. Eb. Bdi.	1091¼	1123,—
Hamb.-Am. Pak.	448¼	461,—	Rhein. Stahlwerke	1200,—	1205,—
Nordd. Lloyd	352½	357,—	Rütgers Werke	910,—	1001,—
Berl. Handels-G.	495,—	505,—	Union, Fab. ch. Prod.	1500,—	1505,—
Comm. u. Privat-B.	320,—	321	Zellstoff Waldhof	—	991,—
Darmstädter Bk.	319,—	321	Türk. 400 Fr Loose	1110,—	1350,—

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin		21. April Geld	21. April Brief	20. April Geld	20. April Brief
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	10387,—	10413,—	10686,60	10713,40
Brüssel Antwerpen	100 Fr.	2342,05	2347,95	2406,95	2413,05
Christiania	100 Kr.	5223,45	5236,55	5413,20	5426,80
Kopenhagen	100 Kr.	5827,70	5842,30	5972,50	5987,50
Stockholm	100 Kr.	7116,05	7133,95	7290,85	7309,15
Helsingfors	100 fin. M.	503,35	504,65	528,30	529,70
Italien	100 Lira	1473,15	1476,85	1518,10	1521,90
London	1 Pfd. Sterl.	1208,45	1211,55	1240,90	1244,10
Newyork	1 Doll.	273,27½	273,97½	281,14	281,86
Paris	100 Fr.	2544,30	2550,70	2609,20	2615,80
Schweiz	100 Fr.	5300,85	5314,15	5433,20	5446,80
Spanien	100 Pes.	4209,70	4220,30	4334,55	4345,45
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest.	100 Kr.	3,55½	3,59½	3,70½	3,74½
Prag	100 Kr.	543,30	544,70	560,25	561,75
Budapest	100 Kr.	34,95	35,05	35,95	36,05
Sofia		192,75	193,25	196,45	197,25
Buenos-Aires		97,—	97,25	99,75	100,—
Polennoten	100 Mk.	7,20	—	7,40	—
Kriesnoten		10	—	11,—	—
Ausz. Warschau		7,20	—	7,40	—
Japan		129,30	129,70	132,80	132,20
Rio de Janeiro		37,20	37,30	38,20	38,30

Markkurse im Ausland: Holland: 0,93½ bis 0,94, Zürich: 1,77 bis 1,80, Kopenhagen: 1,68 bis 1,69, Stockholm: 1,36 bis 1,37. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 21. April. (Tel.) Im Hinblick auf die fortgesetzten Schwankungen und Rückgänge am Devisenmarkt erfuhren die Preise am Produktenmarkt heute bei allseitig großer Zurückhaltung der Käufer weitere Preisabschläge. Im Mehlgeschäft fanden selbst bei merklich ermäßigten Forderungen kaum Geschäftsabschlüsse statt. In Rückwirkung hiervon halten sich auch die Mühlen vom Erwerb von Weizen und Roggen zurück. In Gerste übersteigt bereits das an sich nicht besonders große Angebot die Nachfrage. Auch in Hafer hält sich die Kauflust fast ganz zurück, was sich besonders im Abladungsgeschäft geltend macht. Am fühlbarsten kam die matte Preisgestaltung in Mais zum Ausdruck. Futterstoffe erfuhren ebenfalls Preisabschläge, und namentlich Oelkuchen wurden zu weichenden Preisen verstärkt angeboten.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
133	21	Pernigel lett. SD.	Nitzmann	Libau	Stückgut	Wilhelm Kammer
134		Hinrich SD.	Langhinrichs	Danzig	Passagiere leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
137	21	Kastytis Motor-Segler	Kiel	Odense	Holz	Reincke & Co.

Pegelstand: 0,40. — Wind: NO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 4,9 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 22. April:

Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 21. April.

Morgens 6 Uhr: — 1,0, 9 Uhr: + 1,2, mittags 12 Uhr: + 3,5, nachm. 3 Uhr: + 1,9 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Freitag, den 21. April, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen Winden aus nördlichen Richtungen herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich kühles, wolkiges Wetter mit nur vereinzelt leichten Niederschlägen, nachts trat überall schwacher Frost ein. In Deutschland war es heute früh bei mäßigen Nordostwinden fortgesetzt wolkig und kühl, im Süden fielen heute leichte Niederschläge. Die Hochdruckgebiete über Skandinavien und Irland haben sich weiter verflacht, während das Tiefdruckgebiet über Südosteuropa sich wesentlich zurückgezogen hat. Vom Süden her hat sich ein neuer Tiefdruckausläufer über Süd- und Mitteldeutschland ausgebreitet, während das nordwestliche Tiefdruckgebiet nur wenig weiter vorgedrungen ist. Niederschläge fielen vereinzelt in Westeuropa, in Süd- und Ostdeutschland und in Südosteuropa.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedrschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedrschlag mm
Königsbg.	wolkig	3	0	Hamburg	wolkig	2	0
Insterburg	„	—2	0	Berlin	bedeckt	0	9
Tilsit	„	3	0	Breslau	Regen	0	0,2
Marggrab.	„	—1	0,2	München	Schnee	1	0,2
Ortelsburg	z. heiter	—3	0,2	Haparanda	wolkig	1	0
Osterode	bedeckt	—2	0,2	Wien	bedeckt	4	0,3

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 21. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 770 Skandinavien, 768 südwestlich Irland, Tiefdruckgebiet 759 Südosteuropa, 762 nordwestlich Schottland. — Wind: Nordsee schwache, Ostsee teilweise frische Nordostwinde. — Wetter: Wolkig, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	767,9	O.	1	heiter	+ 5	
Bülk						
Swinemünde	765,5	NO.	6	halb bed.	+ 1	
Rügenwaldermünde						
Memel	762,4	ONO.	3	wolkig	0	
Skagen	767,7	OSO.	3	heiter	+ 5	
Kopenhagen	767,8	OSO.	3	bedeckt	+ 1	
Visby	766,4	NNO.	4	halb bed.	+ 1	
Stockholm	767,5	NO.	1	klar	0	

Anzeigen

Am Donnerstag, den 9. 3., abends gegen 7½ Uhr, verschied plötzlich unser guter, hoffnungsvoller Pflegesohn

Fritz

im Alter von 16 Jahren, was schmerzerfüllt anzeigen im Namen aller Hinterbliebenen

Karakausky
und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 23. April, mittags 1 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind hiermit höflichst eingeladen.

Pensionärverein.

Unser verstorbenes Mitgl. Lehrer i. R. **Adalbert Klefeldt,** wird Montag, den 24., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Breite Straße, aus beerdigt. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Heute Oratorienverein
Gesamtchor.

Städt. Schauspielhaus.

Sonnabend, d. 22. April wegen Vorbereitungen zu „PeerGynt" geschlossen.

Sonntag, den 23. April 1922, abends 6½ Uhr: **1. außerordentlich. Gastspiel des Herrn Hans Mühlhofer vom Staatstheater Berlin. „Peer Gynt"** von Ibsen. Musik von Grieg. Peer: Hans Mühlhofer. **Erhöhte Preise.**

Am **23. April 1922,** nachm. 2 Uhr, wird im Saale Magazinstraße litauische und um 4½ Uhr deutsche

Versammlung

von den Predigern **Szloza** und **Baitlos** abgehalten.

Staatl. gepr. Lehrer erteilt Privat- u. Nachhilfeunterricht.
Off. u. **397** a. d. Exp. d. Bl.

Zeugen gesucht

zu dem Ueberfall und Schlägerei vor dem Spielkasino in der Nacht vom 1. zum 2. Osterfeiertag.

Gefl. Meldungen unter **398** an die Exped. dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung des Oelfarbenanstriches der eisernen Ueberbauten folgend. Brücken im Kreise Pogegen

1. Kumeßeris-Brücke bei Schakeningken,
2. Ußlenkis-Brücke,
3. III. Jurafluthbrücke bei Motzischken

soll an geeignete Unternehmer verdungen werden. Die auf vorgeschriebenem Vordruck abzugebenden Angebote sind bis

Montag, d. 8. Mai 1922
vorm. 11 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot Oelfarbenanstrich Brücken" versehen portofrei an die unterzeichnete Bauleitung in Tilsit, Bergstraße 11 einzureichen.

Vordrucke für Angebote sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen liegen dortselbst zur Einsichtnahme aus oder können gegen Einsendung von 10 Mk. für jedes Los durch die Post bezogen werden.

Tilsit, den 15. April 1922.

Die Bauleitung für Ausnahmebauwerke im Kreise Pogegen.

Diplom-Ingenieur Carl August Lyngbye u. Frau Hedwig Lyngbye, geb. Doering
vermählt in Berlin
den 18. April 1922. Lehe, Hafenstr. 158 III.

Karl Schützler
Maria Schützler
geb. Ogrzall
Vermählte

danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Gropischken, Postort Prökuls, 22. April 1922.

Am 19. April, nachmittags 3 Uhr entschlief nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, der Lehrer i. R.

Adalbert Klefeldt.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer an

Anna Klefeldt, geb. Radau.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Breite Strasse, aus statt.

Im Glauben an ein ewiges Leben entschlief am 20. d. Mts. nach jahrelangem Leiden unsere jüngste und letzte Tochter

Martha

im 22. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Frau **Emma Tiedemann.**

Die Beerdigung findet Montag, den 24. April, von der städt. Leichenhalle aus, 4 Uhr nachm., statt. Freunde und Bekannte sind auf diesem Wege freundlichst eingeladen.

J. T. V. „Bar Kochba".

Heute abend 8½ Uhr präcise
im Klassenzimmer des Gemeindehauses **Kehrwiederstr. 4**

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Nachlaß-Auktion!

Heute Sonnabend, den 22. April cr., nachmittags 2 Uhr, **Schmelz,** Mühlentorstr. 63, über:

Bettgestell, Tische, Stühle, Wanduhr, Wäsche u. kl. Wirtschaftssachen.

Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Täglich frische
Windbeutel, Schillerlocken, Blätterteig, Königstörtchen, Mohntörtchen
empfiehlt
Frühstücksstube **M. Schmidt.**

Palmin, Margarine, Kunstspeisefett

eingetroffen.

Laaser & Neumann.

Blut-Apfelsinen
Pomeranzen
Citronen
empfiehlt
H. Leichmann Nachflg.
Telephon 237. Alexanderstr. 1.

Zu dem **heute** stattfindenden

Wurst-Essen

ladet freundlichst ein

Paul Bogumil,
Hotel Preußischer Hof.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zum Ausbau der Seuchenbaracke des städt. Krankenhauses, Los I Maurer- u. Zimmerarbeiten, Los II Tischlerarbeiten sind zu vergeben.

Die Unterlagen können gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Stadtbauamt bezogen werden, Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin

Donnerstag, den 27. April 1922, vorm. 11 Uhr,

im Stadtbauamt einzureichen.

Memel, den 19. April 1922.

Der Magistrat.

Kutschwagen.

Ständiges großes Lager von ca.

70 Kutschwagen

aller Gattungen.

Gelegenheitskäufe

wenig gefahrener **Wagen** sowie **Pferdegeschirre** empfehlen sehr preiswert

Carl L. Jenisch & Sucker

Königsberg Pr., Kaiser Wilhelmdamm in der **Deutschen Ostmesse.**

An unsere verehrlichen Bezieher!

Infolge neuerlichen Hinaufschnellens des Druckpapierpreises um 50% auf 12,81 Mk. je Kilo ausschl. Frachtkosten sehen wir uns gezwungen, den Bezugspreis des „Memeler Dampfboot" ab 1. Mai d. Js. auf

48,00	Mk.	vierteljährlich	bei Zustellung oder Bezug durch die Post,
16,00	„	monatlich	
46,50	Mk.	vierteljährlich	bei Abholen
15,50	„	monatlich	
4,00	„	wöchentlich	

zu erhöhen.

Diejenigen unserer geehrten Bezieher, die das „Memeler Dampfboot" bisher im Vierteljahrsabonnement bezogen und ihre Vierteljahrsquittung vor dem 1. Mai einlösen, zahlen den alten Satz von 36 Mk. bezw. 34,50 Mk. für Abholer. Bei Einlösung der Vierteljahrsquittung nach dem 1. Mai muß die Differenz für Mai und Juni hinzugerechnet werden.

Verlag des „Memeler Dampfboot"
F. W. Siebert.

Blaue Diele

5 Uhr-Tee.

8½ Uhr abends:

Das grosse April-Programm.

Bekanntmachung.

Mit **Gültigkeit vom 1. Mai 1922** werden die **Frachtsätze für den Güter- und Tierverkehr** bei sämtlichen unter unserer Betriebsleitung stehenden Kleinbahnen um **weitere 20% erhöht.**

Nähere Auskunft wird auf Wunsch erteilt.

Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft,
Königsberg i. Pr.

Verpachtungsanzeige.

Am Montag, den 24. April cr., vormittags 10½ Uhr, soll das dem Fiskus gehörige an der Moltkestraße gegenüber der Kaserne belegene **Geländestück in der Größe von 0,67,44 ha** meistbietend gegen sofortige Zahlung des Pachtpreises im Ganzen oder geteilt an Ort und Stelle verpachtet werden. Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden. Sammelpunkt: Kreuzung der Eisenbahn nach Försterei mit der Moltkestraße.

Memel, den 20. April 1922.

Landesdirektorium.
Abt. IIIb.

Zwangsversteigerung.

Am 24. April, 10 Uhr vormittags, wird in **Prökuls** auf dem **Apothekergrundstück**

ein Bücherschrank

gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Wohlgemuth,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Apollo
Heute ab 4½ Uhr
Der Fluch des Schweigens
Ufa-Grossfilm.
—|||—
Die Beichte einer Gefallenen
Sittenbild
von Hedwig Hard.

Urania
Heute ab 6 Uhr
Das Feuerrad im Zirkus Mexic
ital. Zirkus-Sensatior
—|||—
Das Zimmer m den sieben Türe
II. Teil u. Schluss:
Lebensschicksal
mit
Hedda Vernon.

Memel/Antwerpen

ladet Anfang nächster Woche

D. „Carl Cords".

Anmeldungen von Stück- und Massengü
erbittet

Robert Meyhoefer,
Börsenstraße 13. Telephon 428, 711, 727,

Dampfereexpeditionen:

Königsberg—Danzi

ladet D. „Express"
Montag, den 24. und **Dienstag, den 25. A**

Kowno

und Zwischenstationen

Schmalleningken—Jurburg

ladet ein **Schleppzug** vom **24.—29. April.**

Güteranmeldungen erbittet

Otto Grossmann,
G. m. b. H.,
Polangenstr. 39. Telephon 123, 145, 167.

Eingetroffen:

Delikatessen

In grosser Auswahl.

H. Leichmann Nachflg.,
Telephon 237. Alexanderstr. 1.

Größeren Posten

gesundes Roggenstro

hat abzugeben

Heitmann, Ekitten

Saathafer, Saatgerste, son sämtliche Kleesaaten

offeriert billigst

J. Moors,
Libauerstraße 17 Telephon 550.

Briketts

eingetroffen.

R. Schneider,
Libauerstraße 24.

Heute:
Terra-Grossfilm
Pariserinnen
mit:
Ressel Orla.

Kammer-Licht-Spiele
Letztes persönliches Auftreten
von
BRUNO KASTNER

Beginn: 7¼ Uhr abends.
Vorverkauf: Sonnabend vorm. 11—1 Uhr, nachm. ab 5 Uhr.

Preise: 25.—, 20.—, 16.—, 12.—, 10.—, 9.—, 7.— Mk.
Ehren- und Freikarten ungültig.

Um Andrang zur Abendkasse zu vermeiden, bitten um Ausnutzung des Vorverkaufs.

Heute:
Peitsche des Kosaken.
Aus der russ. Revolution 1905.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Gerlsch. für das Lokale Robert Sendner, für Inserate- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Bel

Beilage des Memeler Dampfboots

94 74. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonnabend, den 22. April 1922

neralversammlung der Landwirtschafts-kammer des Memellandes

(Anfang des Berichts im Hauptblatt)

ach Erledigung der satzungsmäßigen Formalitäten wurde in die ordnung eingetreten. Zunächst erstattete der Präsident den

Jahresbericht,

er auf die bisher geleistete umfangreiche Arbeit hinwies. Er alsdann u. a. aus: Im Beamtenstab ist eine Ver- rung eingetreten. Seit dem 1. Juli v. Js. ist Tierzucht- ktor Wöthe eingestellt worden. Generalsekretär Dr. Linther Beginn des neuen Jahres aus dem Amt ausgeschieden. An Stelle ist jetzt Dr. Diester als Generalsekretär getreten. Für bschluß von Wirtschaftsverträgen sei des öfteren reten worden. Verhandlungen dieserhalb hätten teilweise schon nen, teilweise ständen sie noch bevor. Neben den anderen Aus- n habe besonders der Tierzuchtausschuß viel Arbeit geleistet. das Entgegenkommen von deutscher Seite sei es gelungen, Anzahl Landbeschäler zu Taxpreisen anzukaufen. Die Tier- en hätten ausfallen müssen, weil sich das Vieh infolge Futter- heit in schlechtem Zustande befunden habe. Die Landwirtschafts- er habe verschiedene Märkte veranstaltet, von denen die Saaten- te fast keine Beachtung fanden. Im Berichtsjahre seien zwei ielswirtschaften errichtet worden, weitere sollen folgen. Die wirtschaftliche Winterschule sei von 46 Schülern besucht worden. große Anzahl angemeldeter Schüler habe nicht Aufnahme finden en. Für das kommende Jahr sei eine Parallelklasse für die rstufe geplant, auch soll ein zweiter landwirtschaftlicher Lehrer stellt werden.

Nach dem Jahresbericht wurden eine Zahl aktueller gen besprochen, wobei auch eine von Herrn Schimkat ein- rachte Resolution angenommen wurde, in der die wirtschaftskammer beantragt, die neuen festgesetzten Ausfuhr- le für landwirtschaftliche Erzeugnisse wieder auf den alten nd zurückzuführen, da sonst die Landwirtschaft nicht in Lage sei, die Produktion in dem bisherigen Umfang aufrecht zu ten.

Errichtung einer Haushaltungsschule für Besitzertöchter

Der Referent Szwillus berichtete über dieses Thema, daß der chuß für Bildungswesen sich mehrfach mit der Frage der Er- ung einer Haushaltungsschule für Besitzertöchter im Memelgebiet t habe und zu dem Schluß gekommen ist, daß dieser Plan unter Voraussetzung, daß die notwendige sachliche und finanzielle Grund- geschaffen werden könne, schnellstens verwirklicht werde. Auch Vorstand der Landwirtschaftskammer habe zu diesem Plan des ungsausschusses seine Zustimmung gegeben. Mit dem Landes- torium und mit dem Kurator der Bachmannschen Stiftung seien handlungen bereits im Gange. Es sei beabsichtigt, diese Lehr- e mit ca. 30 Schülerinnen abzuhalten. Die Leitung der ule soll der Landwirtschaftskammer unterstellt werden. allgemeinen wären die Satzungen der Haushaltungsschule in au für die im Memellande zu gründende Haushaltungsschule zu nehmen.

Das Kuratorium dieser Haushaltungsschule soll von der wirtschaftskammer bestellt werden, und zwar in folgender Zu- ensetzung: 1. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, vei Mitglieder des Bildungsausschusses, von denen eines den tz im Kuratorium zu übernehmen hat, 3. vier Mitglieder der mmalverwaltungen, welche Beiträge für die Schule bewilligen, ei landwirtschaftliche Hausfrauen, welche von der Delegierten- mmlung gewählt werden sollen. Es sei bereits ein Kosten- anschlag für die Einrichtung einer solchen Schule gemacht en, in dem bei Einrechnung sämtlicher Einnahmen ein ein- ger Einrichtungszuschuß von 600 000 Mk. vorgesehen worden sei. jährlichen Betriebsausgaben würden sich auf etwa 300 000 Mark n. Nach Abrechnung der zu erwartenden Einnahmen wären vom t und von den Kommunalverwaltungen jährliche Betriebs- üsse in Höhe von etwa 140 000 Mk. zu leisten.

Sodann verlas der Referent folgenden Antrag:

Die Vollversammlung wolle den Vorstand ermächtigen, die Verhandlungen mit der Bachmannschen Stiftung und dem Landesdirektorium zwecks Einrichtung einer Haus- haltungsschule für Besitzertöchter zu Ende zu führen und nter der Voraussetzung, daß das Einverständnis der beteiligten Stellen erwirkt wird und die angeforderten Staatsbeihilfen ge- währt werden, die Einrichtung einer Haushaltungsschule un- verzüglich in Angriff zu nehmen.

Herr Szwillus bat, diesen Antrag anzunehmen und forderte, n dieser Schule auch die litauische Sprache eingeführt werde.

Auf eine Anfrage teilte der Vorsitzende mit, daß das Schulgeld Wohnung und Beköstigung 5000 Mk. pro Jahr betragen solle.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde der obige Antrag angenommen.

Errichtung von Fortbildungsschulen auf dem Lande

Zu diesem Punkt der Tagesordnung lag folgender Antrag vor:

Die Frage der Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts für die männliche Jugend vom 14. bis 16. Lebensjahre im Memelgebiet ist Gegenstand der Beratungen im Vorstand und in der Delegiertenversammlung gewesen. Obwohl die Delegiertenversammlung sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Nachteile bei der Einführung der Pflichtfortbildungsschule die Vorteile bei weitem übertreffen und sie es daher für zweckmäßig hielt, von der Einführung der Pflichtfortbildungsschulen auf dem Lande Abstand zu nehmen, ist der Vorstand der Ansicht, daß die Fortbildungsschule ein sehr geeignetes Mittel zur weiteren Erziehung der Jugend in moralischer, geistiger und fachlicher Hinsicht ist. Die Fortbildungsschule soll durch Zusammenlegung mehrerer Schulbezirke entstehen, und als Lehrer sollen nur geeignete Kräfte herangezogen werden. Die Schulen sind aus Staatsmitteln zu errichten, für jede Schule ist ein Kuratorium zu ernennen. Weitgehende Befreiungsmöglichkeiten für ungeeignete Schüler, sowie Beseitigung etwaiger wirtschaftlicher Schwierigkeiten sollen vorgesehen werden. Der Vorstand beantragt: Die Vollversammlung wolle ihre Zustimmung zu der Einrichtung der ländlichen Fortbildungsschulen für die männliche Jugend vom 14. bis 16. Lebensjahre geben und den Vorstand ermächtigen, in diesem Sinne bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden.

Der Referent Herr Schimkat begründete den Antrag. Er wies auf die Notwendigkeit von Fortbildungsschulen auf dem Lande hin, da gerade jetzt die schulentlassene Jugend sich viele Verfehlungen zuschulden kommen lasse. Nur mit Zwang könne die Jugend erzogen werden. Einwendungen, daß die Jugend abends in der Wirtschaft gebraucht würde, seien nicht stichhaltig.

Nachdem in der darauf folgenden Debatte besonders gegen den Zwang zum Schulbesuch gesprochen worden war, erteilte der Vorsitzende das Wort dem Korr-Referenten Schulrat Meyer, der darauf hinwies, daß die Landwirtschaft im Memelgebiet eine besondere Mission zu erfüllen habe. Sie sei vor Schwierigkeiten gestellt und müsse sich wappnen. Und das könne nur dann geschehen, wenn der Nachwuchs geschult werde. Darüber, daß Fortbildungsschulen eingeführt werden müßten, bestehe kein Zweifel. Nur bestehe geteilte Meinung darüber, ob diese Schulen frei oder Zwangsschulen sein sollen. Mit der freiwilligen Schule sei nichts zu erreichen. Im vorigen Jahre hätten im Heydekruger Kreise 7 freiwillige Schulen bestanden, von denen am Jahresschluß nur noch 2 oder 4 Unterricht erteilt hätten. Es müsse ein gewisser Zwang eingeführt werden, weil sonst der Lehrer keine Autorität habe.

Schließlich erfolgt in namentlicher Abstimmung Annahme des Antrags, wie er vom Vorstande eingebracht worden war und oben wiedergegeben ist.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

* **Aufhebung aller Steuergesetze im Reich?** Der Vorsitzende des wirtschaftspolitischen Ausschusses des vorläufigen deutschen Reichswirtschaftsrates, Direktor Hans Kraemer, äußerte kürzlich, daß die jetzige Steuerpolitik als verwerflich zu bezeichnen sei. Eine Steuer überschneide die andere, und das Ergebnis sei deshalb zu gering. Festzustellen sei, daß heute niemand so viel Steuern zahle, als er eigentlich zahlen müßte, weil der an Beamtenüberfluß zugrunde gehende Staat die Steuererheber abgeschafft habe. Infolgedessen hätten viele Leute mit Millionen Einkommen seit zwei Jahren keine Steuern gezahlt. Man trage sich mit dem Gedanken, noch in diesem Jahr mit einer völligen Finanzreform zu beginnen, der der Vorschlag zugrunde liege, alle Steuergesetze mit Ausnahme der Einkommensteuer aufzuheben und für etwa ein Jahr eine hohe Umsatzsteuer von vielleicht 10 Prozent zu erheben. Die Sozialdemokratie erkenne heute schon an, daß ohne indirekte Steuern kein Staat leben könne und daß die direkten und indirekten Steuern sich die Wage halten müßten. Für die Industrie müsse dahin gewirkt werden, daß sie das Recht eingeräumt erhalte, soviel Kapital zurückzustellen, als zur Erhaltung des Betriebes notwendig sei. Die geplante Zwangsanleihe sei einfach ein Unding, da sie lediglich den Erfolg haben würde, daß die Schatzscheine, die heute die Reserve der Banken darstellen, zur Reichsbank fließen und infolgedessen die Banken weniger flüssige Mittel haben. Die Reichsbank müsse dann eben statt der Schatzwechsel Handelswechsel annehmen; bilanzmäßig würde für das Reich keine Aenderung herbeigeführt. Sie stelle lediglich ein Ergebnis der heutigen Parteipolitik dar, der das Wirtschaftsgut geopfert würde. Jedenfalls gehe man einer grundlegenden Steuerreform entgegen, die in jeder Beziehung großzügig gestaltet werden müsse unter dem Gesichtspunkte, durch geringere Steuersätze höhere Einnahmen zu erzielen.

Memelgau und Nachbarn

-f- **Prökuls**, 21. April. [Stauwasser,] jetzt zur Zeit der Frühjahrsbestellung, ist für den Landwirt eine üble Sache. Die linden Ostertage aber haben die Minge und Wewirße dermaßen über ihre Ufer treten lassen, daß nicht nur weite Wiesenflächen, sondern auch sehr viele Aecker überschwemmt wurden, wie es zur Zeit des Eisganges nicht ärger sein konnte. Es müssen also in den litauischen Wäldern noch ganz bedeutende Schneemassen gelegen haben, oder die Schneefälle der letzten Zeit müssen dort noch bedeutender gewesen sein als bei uns. Sonderbarerweise tritt das Hochwasser der Wewirße immer etwas früher ein als das der Minge, so daß diese Tatsache den Anwohnern schon zum Naturgesetz geworden ist. „Wenn die Wewirße fällt, steigt die Minge", sagt der Bauer. Da die Saatzeit in diesem Frühjahr schon an und für sich spät kommt, ist es noch garnicht abzusehen, wenn die überfluteten Uferländereien werden bestellt werden können. Eine recht unangenehme Neuigkeit wird das derzeitige Stauwasser den Besitzern der Cellulosefabrik bringen. Die an den Ufern der beiden Flüsse aufgestapelten Holzmassen, die man soeben von den Feldern gesammelt hatte, sind jetzt größtenteils wieder auseinandergeschwommen und neue Massen stromab kommenden Papierholzes dazu, so daß die Anwohner wieder von neuem Schadenersatzansprüche stellen werden.

-f- **Wilkieten**, 21. April. [Tierquälerei] ist es nach unsern landläufigen Begriffen, das Vieh auf die Weide zu treiben, ehe es dort seine Nahrung finden kann. Seit Jahren aber sind wir es nun schon gewöhnt, in einem benachbarten Dorf auch im Winter eine Viehherde auf dem Felde zu finden. Die armen Tiere fristen ihr Leben durch Heidekraut. Aber auch während der letzten Schneefälle nahm die Besitzerin die Herde nicht in den Stall. Dabei besitzt sie ein mehrere Hunderte von Morgen großes Anwesen, das aber nur zum Teil unter dem Pfluge liegt. Wäre es nicht angängig, eine solche Musterwirtschaft aufzuteilen? Manches Aergernis würde dadurch aus der Welt geschafft werden.

* **Heydekrug**, 20. April. [Die Gemeindevertretersitzung] beriet, laut „Memelgau-Ztg.", den Haushaltsplan. Er balanziert mit 1 664 000 Mark. Die Ausgaben der Gemeinde betragen: Für Verwaltungskosten 161 723 Mk., für sächliche Ausgaben 24 703 Mk., für die Unterhaltung des Grundbesitzes und der Gebäude der Gemeinde rund 105 877 Mk. Die Kreisabgaben betragen rund 500 887 Mk. Ein gleich hoher Ausgabeposten ist derjenige für die Schulunterhaltung mit 508 642 Mk. Die Ausgaben für die Armenverwaltung betragen 14 546 Mk. und für die Amtsverwaltung rund 40 687 Mk. Die insgemeinen Ausgaben belaufen sich auf rund 265 857 Mk., darunter beträgt der Posten für Aufwendungen zur Linderung der Wohnungsnot 50 360 Mk. Am Ende der Sitzung wurde beschlossen, den Prozentsatz der Gemeinde für das Steuerjahr 1921 auf 300 Prozent festzusetzen.

Kleine Chronik

Als Gruppe Ost- und Westpreußen schlossen sich die namhaftesten Musikdirektoren beider Provinzen dem über ganz Deutschland verbreiteten, zirka 5000 Mitglieder umfassenden Verband der Orchester- und Chorleiter an. In der ordentlichen Generalversammlung in Königsberg wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: aus Königsberg: Generalmusikdirektor Dr. Kunwald (1. Vorsitzender), Kgl. Musikdirektor Fiebach (2. Vorsitzender), Musikdirektor Ninke (Schriftführer), Kapellmeister Reuß (Kassierer), Königl. und städt. Musikdirektor Notz (Ehrenchormeister) Insterburg, und Musikdirektor Wagner, Elbing (Beisitzer). Zweck der Vereinigung ist die Beratung und Unterstützung in allen beruflichen, künstlerischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Anfragen sind zu richten an Musikdirektor Ninke, Königsberg, Steindamm.

Auf dem an der Nordecke des Danziger Freibezirks liegenden Hamburger Dampfer „Jeanette Kanser" stiegen am 15. nachmittags mächtige Rauchwolken aus dem hinteren Raum auf. Die Feuerwehr Neufahrwasser war mit einer Dampfspritze zur Stelle. Die Schiffspumpe wurde ebenfalls in Tätigkeit gesetzt. Es blieb laut „Danz. Ztg." nichts weiter übrig, als das Schiff durch Oeffnen der Bodenventile vier Meter unter Wasser zu setzen. Die Ladung bestand aus Jute, Mehl, Gerbstoffen und Lumpen.

Auf dem Gehöft des Hofbesitzers Bruno Ziemen in Mönchengrebin (Danziger Niederung) entstand Feuer, das sich infolge des großen Sturmes auf vier Nachbargehöfte verbreitete. Es brannten dort noch nieder die Gehöfte der Hofbesitzer Adolf Kresien, Emil Kohn und des Gemeindevorstehers Emil Stark. Insgesamt wurden 14 Gebäude vernichtet. Es kam viel Vieh in den Flammen um. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit Feuer entstanden sein.

Rittergut Wroynowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreutzer

Amerikanisches Copyrigth 1921 by Carl Duncker Berlin

5. Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber auch dort fand er keine Ruhe. In keinem Zimmer litt ihn lange — das Fieber, die Unrast, die ruhelos in ihm nte. Flüchtig dachte er daran, noch einmal den Inspektor rufen, von ihm über die Wirtschaftsergebnisse und Einzelheiten letzten Jahre ausführlichen Bericht erstatten zu lassen. Aber rmittelt, wie dieser Gedanke über ihn gekommen, verwarf er ihn er.

Was war ihm die Physiognomie, das ganze Auftreten dieses schen, den er doch kaum erst kennen gelernt, im Grunde der Seele der!

Was war diese junge Mamsell mit ihrer leisen und doch deutlich baren Koketterie für eine aufdringliche Person! Der Himmel mochte en, was den Vater veranlaßt hatte, sie in das Haus zu nehmen.

Und fast schien es, als hätte sie erwartet, daß der junge Herr auf Gesellschaft bei den Mahlzeiten Wert legen würde. Jedenfalls gte sie seit den Vormittagsstunden in einem knappsitzenden schwarzen, Halse etwas ausgeschnittenen Kleide und hatte plötzlich in den mern allerlei zu tun, hatte an den Assessor allerlei Fragen zu stellen.

Bis ihm dies ganze Gebaren lästig wurde. Da schickte er sie mit em, deutlichem Wort hinaus. Und saß allein am Mittagstisch und k seinen Nachmittagskaffee allein und hatte beim Abendessen kein enüber.

Wie am Mittag, so wurde für ihn auch am Abend in dem nannten „Saal" gedeckt, dem größten zum Garten hinausgelegenen mer des Herrenhauses, dessen uralte Einrichtung der Vater doch t anzutasten gewagt hatte. Bis fast Manneshöhe war es mit arzem Eichenholz getäfelt; schwarz, und schon ein wenig wurm- ressen drohten von der Decke herab riesige plumpe Querbalken. An Wänden die Ahnenbilder der Freiherren von Schilk; alles in Oel alte Kniebilder. Der Begründer des Hauses im Kettenpanzer und nen Stahlhelm, die Fäuste um ein mächtiges Schlachtschwert ampft. Und so ging es weiter. Ueber die friedericianische Zeit, die napoleonische Episode, über die Märzrevolution und die großen schen Einigungskriege hinweg bis zum Großvater — bis zu dem nne, der es verstanden hatte, mit starker Hand und eiserner Spar- keit das Erbe der Schilks zu mehren. Unter dem Kammerherrn istian Krafft Freiherrn von Schilk hatte das Gutsareal von Wroynowo dreitausend preußischen Morgen überschritten.

Sein Enkel stand lange vor ihm im dämmrigen Zwielicht des sinkenden Dezemberabends. Aug' in Aug' stand er dem alten Herrn gegenüber, der von der Wand herab ernst und nachdenklich den zu mustern schien, der jetzt zu ihm wie in stummer Bitte um Rat und Hilfe gekommen war. Und Hansjürgen hatte die Empfindung, hatte fast die feste Zuversicht, als müsse der da oben in der dunkelbraunen Uniform eines Obersten posenschen Ulanenregiments die Lippen öffnen; als müßten Worte von oben kommen — Worte, mild, gütig, tröstend — Worte, die den Weg zur Rettung wiesen.

Doch der Freiherr Christian Krafft schwieg. Schwieg wie sie alle zu dieser Stunde schwiegen, die da in ihren schweren prunkenden goldenen Rahmen hingen und zu Lebzeiten je und je aufrechte Herren und trutzige Naturen gewesen waren. Jeder von ihnen — mochte er nun viel oder wenig sein eigen nennen. Keiner aber von diesen Männern hatte je vergessen, daß er ein Schilk war, daß dieser Name für ihn eine verflucht ernste Verpflichtung bedeutete, daß ihres Lebens letzter Weisheitsschluß ausschließlich und ohne philosophisches Gefasel der Erhaltung, der Wahrung und Mehrung des Namens und Blutes ihres Hauses geweiht sein müsse.

Jeder hatte das gewußt, jeder hatte den Nacken gesteift, jeder war als ein freier Herr und mit dem Bewußtsein und mit seinem Gotte versöhnt in die Grube gefahren — nie im Leben die Pflicht gegen König und Vaterland und Familie mit Füßen getreten zu haben.

Das waren die Schilks gewesen — alle, wie sie da an den Wänden in langer, stolzer Reihe als hochmütige Sippe hingen.

Bis zum Großvater Christian Krafft reichte diese Reihe. Das Bildnis des Vaters fehlte. Natürlich. Er war ja erst vor acht Tagen gestorben. Und sein Sohn würde nun die selbstverständliche Pflicht haben, auch sein Bildnis dieser langen Reihe anzufügen.

Aber als seine Gedanken ihn soweit geführt, da war plötzlich ein Widerstand in ihm. Alle Wege brachen ab. Ein Abgrund tat sich auf, an dessem Rande er stand.

Wieder hob er den Blick. Seine Augen wanderten die Wand entlang, blieben da haften, wo einmal das Bildnis seines Vaters Platz finden würde. Und ihm war, als leuchteten ihm in blutiger Flammenschrift von dieser noch leeren Stelle drei Worte entgegen: Rogaczewo . . Chelzonka . . . Palczynn . . .

Und mochte man in kindlichem Respekt, in sophistischen Spiegelfechtereien für den jählings dahingeschiedenen Freiherrn Kaspar Georg von Schilk, für sein Tun und für sein Unterlassen tausend Gründe, Entschuldigungen, Erklärungen finden oder konstruieren . . . hier waren drei Namen! Und diese drei Namen waren der Abgrund, an dessen Rande alle Wege abbrachen!

Hansjürgen stand lange; in ziellosem Brüten versunken.

Endlich wandte er sich ab, zum großen Speisetisch zu gehen, der in der Mitte des Zimmers für ihn zum Abendessen gedeckt stand.

Da mußte er noch einmal die Ahnenreihe entlangwandern.

Jetzt aber plötzlich wagte er es nicht mehr, die Augen zu denen da oben zu erheben. Ihm schien, als müßten sie alle — vom Großvater, dem eleganten Weltmann Christian Krafft, bis dort ganz unten zum eisengepanzerten, klirrenden Ahnherrn Ullrich Erasmus — finster und drohend ihn mustern. Als müßten ihre Blicke ihn mahnen: — Dein Vater hat Schilksches Gut vergeudet . . . . schaff' du es wieder, Enkel! schaff' du uns wieder Ruhe im Grabe!

Still glitt der Abend dahin; endlos langsam verstrich die Nacht. Der Assessor lag schlaflos.

So seltsam war es, nach langen Jahren zum erstenmal wieder in der Heimat, im Elternhause zu sein. Was diese altersgrauen Mauern, was diese großen Zimmer alles für Geschichten ihm zuraunten!

Tausend Gedanken kamen und gingen. Und die Nacht hatte plötzlich seltsames Leben. Stimmen, denen er nachlauschte und die er nicht verstand. Gedanken, Pläne, Entwürfe, die er nicht fassen konnte, die ihm unter den Händen zerrannen.

Früh schon erhob er sich wieder von durchwühltem Lager, ließ sich den Kaffee auf sein kleines Giebelzimmer bringen.

Als er sich vom Tisch erhob, schoß ihm jählings das Bewußtsein durch den Kopf: — heut war der erste Tag in der Heimat; der erste Tag, da ihn Wroynowo als Herrn sah; der erste Tag, da er wirklich sein Erbe antrat. Heute schon mußte etwas geschehen.

Irgendetwas, das die Kette sprengte, die Einsamkeit und verbissener Grimm um ein unverdientes Schicksal ihm angeschmiedet.

Wo aber lag sein Weg? Wohin tat er den ersten Schritt?

Und plötzlich — unvermittelt übergangslos — fiel ihm eine Erinnerung ein. Abermals das Gedächtnis sonniger sorgloser Jugendzeit.

Dietrich Dronkau — der Forstmeister Dietrich Dronkau in Reiherhorst!

Der Wroynower Gutsforst stieß in einer Breite von vier Kilometer mit der Königlichen Forst zusammen. Und von jeher hatten die Revierförster in der Oberförsterei Reiherhorst, zu der sieben Förstereien gehörten, mit den Gutsherren von Wroynowo gute Jagdnachbarschaft gehalten.

Der Königliche Forstmeister Dietrich Dronkau aber war schon vom Gardejäger-Bataillon her mit dem alten Freiherrn Kaspar Georg Duzfreund gewesen.

(Fortsetzung folgt)

Auto-Vermietungen:

Gebr. Preukschat,
Telephon 739.
Posingies,
Telephon 493.
Gebr. Bolz,
Telephon 120.
Kapust,
Telephon 696.
Lasius,
Telephon 226.

Sahne sowie saure Sahne
täglich ab 11 Uhr frisch erhältlich.

Schlagsahne
bei vorheriger Bestellung jedes Quantum ab Sonntag, d. 23. d. Mts. im
Verkehrshäuschen Neuer Markt.

1000 Mark Belohnung
erhält derjenige, der mir den Dieb, welcher aus meinem Speicher **6 Kuh- u. 7 Kalbfelle gestohlen** hat, so nachweist, daß ich wieder in den Besitz des gestohlenen Gutes komme.
Hoffmann, Raddeilen.

Goldene Damenuhr
mit Silberarmband
gefunden.
Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

---

3 Monate alter
Dobbermann,
braun mit weißer Brust, auf den Namen **Luzie** hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben bei
Feiwelowitz, Fleischbänkenstr.

Ein Ziegenhammel
entlaufen. Wiederbringer erh. angemessene Belohnung.
Salomon, Plantagenstraße 6.

Milch- u. Flaschenbiergeschäft mit Drehmangel zu kauf. ges.
Off. u. **407** a. d. Exp. d. Bl.

Kapital-Anlage
75—100 000 Mark gesucht auf ein sicheres Geschäft gegen hohe Zinsen. Offerten unter **391** an die Expedition dieses Blattes.

Geschäftsgrundstück
an der Grenze mit 10 Morg. gutem Land gegen ein **Geschäftsgrundstück** in der Stadt, auch **Stadtgrundstück**
zu tauschen gesucht.
Offerten unter **400** an die Expedition dieses Blattes.

Spiegelfabrik
Facetten-Schleiferei.
Robert Siebert
Königsberg,
Vordere Vorstadt 14.
Telephon 665.

Tapeten
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 370.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Krätze
juck. Hautausschlag
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchlos ohne Berufsstörung. Packungen für Kinder und Erwachsene. Echt durch Drogerie **M. Jacomeit Nachflg., Prökuls.**

Ein neuer, noch nicht in Betrieb gewesener
Deutz-Motor,
6 PS.,
steht zum Verkauf bei Fleischermstr. **Alfred Kaprock, Heydekrug,** Stockmannstr.
Zu erfragen bei
Sieloff, Oberstraße 6.

Fahrrad m. Torpedo-Freilauf,
Bettgestell, Spiegel, Tischchen zu haben.
An- u. Verk. Baderstr. 8.

Sportliegewagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Echte
Likör-Essenzen
zur Selbstbereitung hochfeiner **Dessertliköre** pp. wie:
Maraschino
Benediktiner
Rosenlikör
Bittere Tropfen
Kirschwasser
Cognac
Rum
usw.
empfiehlt in Originalpackung in kleinen Flaschen sowie lose ausgewogen
Sanitäts-Drogerie
Drogen - Spezial - Geschäft
Friedrich Wilhelm-Str. 33/34.

Ein Sackwagen, ein eisernes und ein hölzernes Karrenrad zu verkaufen in der Schlosserei **Max Schmidt,** Große Wasserstr. 27.

1- und 2-spän. **Jagdwagen,** sehr leicht, mit Türen, **1 Arbeitswagen** (1-spän.), **14 Stück braunlederne Umgänge,** zu Pferde-Geschirren, neu, **Zäume, Leinen, 1 Paar Deichselriemen, Plüschbezug** zum Sofa, **2 Stück Anzugstoff** zu verkaufen Schwanenstr. 30.

Ein Fahrrad
zu verk. Schlewiesstr. 12 a.

---

3 Singer-Nähmaschinen,
eine für Herrenschneider, billig zu haben bei
Rich. Gallinat,
Baderstraße Nr. 8.

---

2 doppelte Schaufenster
mit Glastüren zu **verkaufen.** Größe 230×120×80 cm. Zu erfragen
Simon Dach-Str. 12.

Bücherschrank,
massiv Eiche, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Großes Bücherregal u. feldgr. Jünglingsjackett zu verkaufen
Alexanderstr. 14, part. l.
Besicht. von 1—3.

Silberne Handtasche
zu verk. Alexanderstr. 27.

Hocheleganter
Damensattel
zu verkaufen.
Gerlach, Clemmenhof.

Eine Matratze,
gebraucht, verkauft
Girod, Wiesenstr. Nr. 18 c.

---

2 Matratzen-Bettstellen
zu verk. Wiesenquerstr. 12.

Betten, Waschtisch u. a. Sachen
zu verkaufen.
Kraus, Alte Sorgenstr. 2.

Mehrere Waschservice, Karaffen, Gläser, Teller, gr. u. kl. Tassen, Emaille-Eimer u. v. andere Sonnabend u. Sonntag nachmittag umständeh billig. zu verk. im Hotel **Franz, Försterei.**

Eleganter Frack,
ganz auf Seide,
Fußball
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Getragene Kleider und Schuhe, mehrere Nähmaschinen zu verkaufen. Besicht. nur von 4—6 nachm. bis Sonntag 23. 4.
Daheim, Polangenstr. 7.

Sommerhüte
f. Kinder u. jg. Mädchen z. verk.
Mühlenstraße 3.

Ziegenlamm
zu verkaufen bei
Krüger, Ferdinandsplatz 8.

Gesundes
Arbeitspferd
verkauft
Loehrke, Schwarzort.

Gutes Pferd,
5 Fuß, 2 Zoll groß, wegen Futtermangel zu verkaufen.
Zawadski, Ankerstr. 2.

Kuhkalb
zur Zucht verkauft
Rettungsanstalt.

---

8 Legehühner zu verkaufen.
Degling,
Bommelsvitte 35—36.

Kaufe
Zielfernrohr, 4 ×, Prismenglas, 8 ×, altes Försterglas.
Müller, Grüne Str. 3, 2 Tr.

Hand- oder Fuß-Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. unter **394** an die Exped. d. Bl.

Der Memeler Arbeitstrust
macht grundsätzlich alles!
Reparaturen! Gelegenheitsarbeiten!
Transporte! Kesselreinigung!
Schnell und billig.
Jurgan, Johannisstr. 2/3. **Joneikis,** Brauerstr. 3/4.

Verloren
am 20. d. Mts. auf dem Wege Friedrich Wilhelm-Straße ungefähr
7000 Mark in 1000 Mark-Scheinen.
Ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen gute Belohnung im Hotel **Berliner Hof, Zimmer Nr. 21** abzugeben.

Eine halbe Patentachse
auf dem Wege bis zum Güterbahnhof **verloren** gegangen bezw. abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Oskar Braun,
Inh. **Franz Hopp.**

Frau A. St. in R. empfiehlt als bewährtes Mittel gegen
Pömmer-sprossen
Obermeyer's Medizinal-Herba-Creme bei zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parfümerien.
aufs Wärmste Zur Nachbehandl. ist **Herba-Creme** bei zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parfümerien.
Herba-Seife

Wiederverkäufer!
Große Posten
Fahrradersatz- und Reparaturteile
sofort zum Fabrikpreis ab meinem Lager lieferbar.
Fordern Sie Lagerliste und Muster.
Hermann Franz, Gumbinnen,
Bismarckstraße 12.

Holzbearbeitungs-Maschinen
liefern sofort ab großsortiertem Lager
Bandsägen und Fräsmaschinen
Radmaschinen und Holzdrehbänke
Nabenbohrmaschinen
Abricht- und Hobelmaschinen
Kreissägen, Schmirgelscheiben
Kreissägeblätter und Lager
Hobelbänke sowie
sämtliche **Handwerkszeuge** für
Stellmacher, Wagenbauer und Tischler
Adolf Leiser & Co. Inh. E. Hirsch
Königsberg Pr.,
Vordere Vorstadt 14. Tel. 6660 und 6661.

Eier-Versandkisten
(Inhalt 300) mit sämtlichem Zubehör und Ersatzteilen verkäuflich.
Albert Hiehle,
Fischerstraße 9/10.

Trauerhalber 1 neues sehr eleg. dunkelbl.
Schneiderkostüm
(für schlanke Figur) preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Friedrich Wilhelm-Str. 12 (im Geschäft).

Gut,
300 Morgen erstkl. Boden, erstkl. eingebaut, bester Besatz, bei 1 000 000 Mark Anzahlung.

Gut,
340 Morgen erstklassiger Boden, Wiesen, gute Gebäude, bei 1 000 000 Mark Anzahlung.

Gut,
390 Morgen guter Boden, Wiesen, Torf, gute Lage, massive Gebäude, reichlicher Besatz, bei 1 500 000 Mark Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

Ergebnis der Milchuntersuchung vom 6. April 1922.

Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1	Johnke	Purmallen	2,55	1,0302	
2	Erni-Rieser	Centralmolkerei	nicht beanstandet		
3	Brus-deylins	Wittauten			
4	Silber-mann	Gr. Tauerlauken			
5	Kleeß	Baugstkorallen			
6	Mollmann	Kollaten			

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Mindestfettgehalt der Vollmilch 2,7 vom Hundert betragen muß.
Memel, den 13. April 1922.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Jeder Haus- und Grundbesitzer spart Geld,
wenn er den An- u. Verkauf seiner Grundstücke nur durch die **Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets e. G. m. b. H.,**
Memel, Neuer Markt 1,
tätigt und nur 1% Vermittlungsprovision in Anrechnung kommt, die am Jahresschluß unseren Mitgliedern durch Dividende zugeschrieben werden.
Wir offerieren:
Stadt- u. Landgrundstücke, Hotels, Gastwirtschaften u. Baustellen für Industrieanlagen in jed. Preislage
zu den **günstigsten Zahlungsbedingungen** zum sofortig. Kaufabschluß.
Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets, e. G. m. b. H.,
Neuer Markt 1 am Theaterplatz,
Telephon Nr. 232. Telephon Nr. 232

Grundstücksverkauf
24 Morgen mit 4 guten Gebäuden (mit vollem Besatz), an der Chaussee und Kleinbahn gelegen, 14 km von Memel, mit 8 Ztr. Roggen Aussaat, umständehalber von sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt
A. Wiemer, Prökuls.

Wir suchen als Selbstkäufer zum Abbruch
Scheunen, Ställe, Schuppen, Häuser u. s. w.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

Suche von sofort
Deputanten mit Hofgängern.
Gut Clausmühlen bei Memel, Telephon 628.

Einen ordentlichen, ehrlichen
Hausmann
sucht von sofort oder 1. Mai bei hohem Lohn
H. v. Zaborowski,
Süderspitze.

Dame
für Schreibmaschine und Kontorarbeiten und
Lehrling
mit guter Schulbildung von sofort gesucht. Meldungen bei der
Bauhandelsgesellschaft m. b. H.,
Tel. 311. Schlachthofstraße 2. **Tel. 311.**

Lehrfräulein
zur **Erlernung der Küche und feinen Bäckerei** sucht bei sofortigem Eintritt. Lehrzeit ½ Jahr.
Bahnhofswirt Pogegen.

Ein kräftiger Laufbursche
per 1. Mai gesucht.
Kurt Scharffetter,
Memel, Friedrich Wilhelm-Str. 19/20.

Frauen zum Flaschen spülen und einen Arbeitsburschen
stellt ein
Fritz Böhnke Nachf.

Kurhaus Sandkrug.
4 Küchenmädchen
bei hohem Lohn von sofort gesucht.

Ein sauberes Küchenmädchen
sucht bei hohem Gehalt
Baltischer Hof.

Ein ordentl. Kindermädchen oder eine ältere, erfahrene Kinderfrau,
die mit einem kleinen Kinde umzugehen versteht und auch etwas Hausarbeit übernehmen muß, sofort gesucht.
Frau A. Millner,
Fleischbänkenstr. 2.

Eine schöne 3-Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt,
auch im Neubau, wird per Herbst 1922 gesucht. Wohnung zum Tausch auch vorhanden.
Offerten unter **No. 399** an die Expedition d. Blattes.

Kontorraum
zu mieten gesucht. Offerten unter **Nr. 351** an die Expedition dieses Blattes.

Laden gesucht
Marktstraße oder Nachbarschaft. Angebote unter **404** an die Exped. d. Bl.

Frei- u. Dienstmarken,
aus dem Verkehr gesammelt, sowie Sammlungen **kauft zu höchsten Preisen**
Albr. Kohler,
Stuttgart, Metzgerstr. 26.

Ein Satz gut erhaltene Betten
zu kaufen gesucht. Off. unt. **393** an die Exped. d. Bl.

Gut erh. Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Offert. unt. **402** an d. Exp. d. Bl.

Coupékoffer,
gut erhalten, für alt zu kaufen gesucht. Offerten unter **403** an die Expedition d. Blattes.

Frische Eier
kauft laufend zu Tagespreisen
Central-Molkerei.

Küchenabfälle
zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes.

Nücht. u. zuverlässiger Chauffeur
sucht Stellung, auch außerhalb. Offerten unter **Nr. 395** an die Expedit. dieses Blattes.

Junger Drogist
sucht Stellung. Angeb. mit Preisang. unter **Nr. 392** an die Exped. d. Bl.

Gärtner,
unverheiratet, **sofort** oder 1. Mai **gesucht**
Gutsverwaltung Kollaten

Ein jüng., unverheir. Kutscher
von sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche einen jüngeren, tücht.
Kutscher.
F. Käppeler, Dampfmolkerei, Wilkieten.

Ziegeleiarbeiter.
Ziegelstreicher, Aufkarrer, Lehmgraber, Abträger, Dachpfannenmacher können sich melden.
A. Koehler,
Ziegelei am Bahnhof.

---

1 alten Mann
zum Holzhacken sucht von gleich
Proell, Kollaten.

---

2 Lehrlinge
stellt unt. günst. Beding. ein
H. Luschnath, Töpfermstr.
Memel, Roßgartenstr. 2.

Ordentl., kräftiger
Laufbursche
kann sich melden
Heinr. Kästners Söhne
Nachfl.
Seifenfabrik.

Eine tücht. Schwester,
die keine Pflege verweigert, wird empfohlen.
Zu erfr. bei **Schukies,**
Memel, Gr. Sandstraße 7.

Eine ältere, saub. Frau
bei einem 2jährigen Kinde von sofort gesucht
Jungfernstr. 7.

Dienstmädchen
für kl. Landwirtschaft gesucht.
A. Koehler,
Ziegelei am Bahnhof.

Kräftiges Mädchen
für Vormittag und 15jähriges **Mädchen**
für kl. Haushalt v. s. gesucht.
Dangelat, Ferdinandstraße 15.

Kindermädchen,
schulfrei, sucht
Szameitat,
Mühlendammstraße 1.

Hausschneiderin
sucht
Frau **Helene Richtsmeier,**
Vers. Alexanderstraße 10.

Ein ordentliches Dienstmädchen,
das auch etwas kochen kann, sucht per 1. Mai
Frau **M. Silbermann,**
Marktstraße 40.

Ein tüchtiges Küchenmädchen
zum 1. Mai braucht
Hotel Franz, Försterei.

Tüchtiges Mädchen
zum 1. Mai sucht
Frau **Wannagat,**
Mühlenstr. 1, Ecke Grabenstr.

Sauberes, zuverlässiges Dienstmädchen oder Stütze,
die auch kochen kann, sofort gesucht bei hohem Lohn und guter Behandlung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein anständiges, ehrliches
Mädchen
sucht per 1. Mai resp. 15 Mai
B. Borlowitz, Schmalleningken
Memelgebiet.

Erfahr., **Kinderm**
Kinder
für zwei klei
1. oder 15. M
melden vorm.
Frau **Anne**
Alexand

Tüchtiges
Mäd
für die Küche,
kann, bei hoh
vom 1. Mai
Hotel K
Heyde

Stubenm
zuverlässig, d
solches gedien
ein Küche
sucht zum 1. M
Frau **M. H**
Dumpen

Suche z
Eintritt
junges T
für kleinen Ha
Massalski,

Ein ehrl.,
Mäd
kann sich sofo
Frau **Sch**
Friedri

Einf. Stütze od
gebraucht
Töpfe

Aufwä
von sofort ge
Parkfi

3-Zimmer
in M
gegen eine
Berlin zu
sucht.
Gefl. Anfrag
an die Exp
Blattes erbete

Möblierte
zu sofort oder
Off. u. **401** a.

Junger M
eigenen Bette
möbl. Z
Off. u. **409** a.

Gutgehen
in belebter St
abzug
Zu erfrag. in

In unser
Abteilung A i
unter Nr. 839
offenen Ha
Kon & Aron
eingetragen n
Dem **Victor**
Memel ist
Memel, den
Das Am

In unser
Abteilung A
Nr. 880 die
Woll-Spinne
fabrik A. Mahl
mandtgesellsc
und bei ders
eingetragen:
Die Firma
mandtgesellsc
haftender Ge
Kaufmann **Al**
in Memel.
Vertretung
nur in Ge
einem Prokur
Dem Rentn
in Memel ist
Weise erteilt
Vertretung
nur mit
haftenden G
rechtigt ist.
Es sind 3
vorhanden.
hat am 1 Apri
Memel, den
Das Am

In unser
register ist am
unter Nr. 39
schaft in Fr
Wohnungs-B
1922 zu Mem
Genossenschaf
schränkter H
dem Sitze
getragen wor
ist am 16. Ja
gestellt. Ge
Unternehmen
schaffung ge
mäßig eing
nungen für
des Landesd
eigens erbau
der Stadt u
gebung Mem
Preisen.
Die Haftsu
10 000 Mark
schäftsanteil
der Geschäft
Genossen 20.
Vorstandsm
1. Der Rec
2. Der Lan
sekretär
3. Der Lan
sekretär
sämtlich zu
Bekanntma
unter der Fi
vom Vorsitzer
führer des V
vom Vorsitze
fichtsrats, im
boot.
Die Willens
Vorstandes
mindestens
Die Zeichnu
dem zwei
Namensunter
beifügen.
Die Einsi
der Genossen
Dienststunde
jedem gestatt
Memel, den
Das Am

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Ang. Seyfried, für das Lokale Robert Deutner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Ruberke, sämtlich i